

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
 Redaktion und Administration:
 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Frankreich und Rußland.

B u d a p e s t, 8. Juli.

Ob der gestern in der französischen Kammer erfolgte Hinweis auf den Zustand der französischen Soldatengräber in Sebastopol in der Absicht gemacht oder vielleicht von der französischen Regierung bestellt worden ist, um angesichts der bevorstehenden Kaiserbegegnung in Petersburg eine französische Kundgebung der Sympathie für Rußland loszulassen, oder ob ein Zufall die Angelegenheit just gestern auf die Tagesordnung gedrängt hat: jedenfalls zeigen die gewechselten Reden, daß die Franzosen von der Hoffnung nicht lassen wollen, das Czarenreich doch endlich zum Verbündeten für den Revanchekrieg zu gewinnen. Die Behauptung, daß es im Krimkriege weder Sieger, noch Besiegte gegeben hätte, enthält die Verleugnung einer segensvollen Befreiungsthat, die von Frankreich für ganz Europa vollbracht worden ist. Mit Sebastopol ist nicht nur eine Festung, ist auch die furchtbarste Reaktion gefallen, welche nach 1848 über den ganzen Erdtheil hereingebrochen war. Aus den Gebeinen der fast hunderttausend in der Erde der Krim vermoderten Franzosen ist nicht nur französischer Ruhm, sind auch die ersten Hoffnungskeime eines nahenden Freiheitslenzes emporgesproßt. Und dem unvergänglichen Verdienst, das es mit dieser Großthat erworben, und dem Danke, welchen Europa ihm für dieselbe schuldet, entsagt Frankreich, um einem Phantom nachzujagen, das, sobald es nahe gekommen scheint, wieder in unabsehbare Ferne entschlüpft. Statt sich selbst, der Pflege seiner Interessen zu leben, reißt es sich geistig auf durch die Abwendung von seinen erhabensten Ermerungen, durch täglich neue Anreizungen chauvinistischer Leidenschaften, und reißt sich finanziell auf durch die Anstrengungen, alle anderen Staaten in Kriegsrüstungen zu überbieten. Solange die Republik, unablässig nach dem Czarenthron hinüber schielend, keine Aufmerksamkeit hat für die schweren Mißstände im Innern, solange unterminirt sie sich selbst und lebt nur von der Unfähigkeit, von der Unmöglichkeit der Thronpräbentent.

Ein heute eingetroffenes Pariser Blatt zählt die Summen auf, welche die Republik seit dem Frankfurter Frieden neben dem ordentlichen Kriegsbudget für Rüstungszwecke ausgegeben hat. Dieselben betragen, die jetzt von Freycinet geforderten und angefündigten außerordentlichen Kredite eingerechnet, 3,833,000,000 — drei Milliarden achthundertdreißig Millionen Francs. Nun beläuft sich das ordentliche Budget auf jährlich 530—600 Millionen und kann fortan, der zahlreicheren Neuformationen halber, hinter letzterem Betrage nicht zurückbleiben. Es sind also außer der genannten ungeheuren Summe noch mindestens 9900, zusammen sonach 13,733 Millionen von der dritten Republik zu Vorbereitungen für den Revanchekrieg vorausgabt worden. Und wieder ist durch die zwischen Deutschland und Rußland vollzogene Annäherung die Möglichkeit dieses Krieges weit hinausgerückt worden, da Frankreich ohne einen starken Verbündeten niemals zum Angriffe schreiten wird. Wieder müssen auf Jahre hinaus die das Mark des reichen Landes angreifenden Rüstungen fortgesetzt werden.

So lange aber der kolossale Aufwand für Heereszwecke fort dauert, so lange kann die Republik nicht genesen. Jedes Budget weist ein mächtiges, wenn auch häufig verschleierte Defizit auf und entfesselt Kämpfe, die zum Sturze des Ministeriums führen. Der Fall des Kabinetts Floquet ist durch die Wahl einer opportunistischen Majorität in die Budgetkommission entschieden worden. Noch wollen die Opportunisten den Sturz nicht; sie wollen erst dann zur Herrschaft gelangen, wenn zwischen ihrem Emporsteigen und den Neuwahlen zur Kammer ein so kurzer Zeitraum

liegt, daß innerhalb desselben ein neuer Ministersturz unmöglich ist. Im Spätherbst, längstens im Winter wird sich die Katastrophe vollziehen. Sie wird nur die Einleitung für den nächstnächsten Ministerwechsel sein, wenn Frankreich nicht endlich dazu gelangt, seine Gedanken von Rußland abzuwenden und auf die heimischen Angelegenheiten zu richten.

B u d a p e s t, 8. Juli.

* Wie man der „Pester Korrespondenz“ aus Wien mittheilt, weiß man in dortigen leitenden politischen Kreisen nichts von der durch die „Rölnische Zeitung“ signalisirten Eventualität der Ernennung des Sektionschefs Labislans v. Szögyény zum Botschafter am Hofe von St. Petersburg.

* Die Beratungen, welche im gemeinsamen Kriegsministerium über das neue Wehrgesetz gepflogen wurden, scheinen abgeschlossen zu sein. Die neue Wehrvorlage wird in einer der ersten Sitzungen der Herbstsession dem Abgeordnetenhause zugehen. Wie es heißt, wird das neue Wehrgesetz eine Reihe prinzipieller Aenderungen der Wehrverfassung einführen. Dieselben sind militärischer und politischer Natur. Was die letzteren betrifft, soll in Zukunft der Kriegszustand des Heeres nicht mehr für zehn Jahre festgesetzt werden, daß also von der Legislative kein Verzicht auf ihre Rechte für die Dauer von zehn Jahren in Anspruch genommen werden wird. Der Kriegszustand des Heeres, welcher jetzt 800,000 Mann beträgt und an welchem durch zehn Jahre keine Veränderung vorgenommen werden darf, soll nicht mehr für bestimmt werden, sondern es soll nur ein Prozentatz von der Gesamtzahl der Bevölkerung fixirt werden, aus welcher sich die Ziffer des Kriegszustandes des Heeres ergeben würde. Im Jahre 1880 hat die letzte Volkszählung stattgefunden, und das Resultat derselben bildet die Basis für die Kriegszählung des Heeres. Im Jahre 1890 wird abermals eine Volkszählung stattfinden, und wenn der Bevölkerungszuwachs ein namhafter sein wird, dann wird auch die Prozentstärke des Heeres eine Steigerung erfahren. Durch diese Neuerung in der Festsetzung der Kriegszahl der Armee wird die Stabilität der Heeresverfassung keineswegs leiden.

* Die Repetirgewehr-Erfindung des Herrn Mannlicher kommt nicht allein unserer Monarchie zu Gute, sondern auch dem, gegenwärtig allerdings mit uns verbündeten deutschen Reiche. Dort wurde seiner Erfindung bereits eine Verbesserung zu Theil, so daß die deutsche Armee noch bessere Gewehre haben dürfte, als die unserige. Es wird nämlich heute aus Berlin gemeldet: „Die königliche Gewehrprüfungscommission in Spandau hat Namens der Reichsregierung für Zwecke des Heeres ein Patent mit Neuerungen an der dem Ingenieur Mannlicher zu Wien patentirten Konstruktion eines Cylinderverschlusses für Schnellladegewehre angemeldet. Die öffentliche Auslegung der Patentanmeldung unterbleibt nach den Bestimmungen des Patentgesetzes. Mannlicher hat angeblich die Benutzung der ihm patentirten Gewehrkonstruktion dem preussischen Kriegsministerium gegen eine Abstandssumme von 300,000 Mark abgetreten.“

* In deutschen Blättern ist wiederholt über die deutsche Kaiserreise in einer Weise gesprochen worden, als wäre man in Wien darüber verstimmt, daß Kaiser Wilhelm nach Petersburg reise, ehe er Wien besuchte, und als ob es nöthig wäre, diese Bestimmung zu zerstreuen. In Folge dessen schreibt ein Wiener Korrespondent der „Schles. Ztg.“, welcher „in der Lage ist, den Anschauungen des Wiener auswärtigen Amtes Ausdruck zu verleihen“, dem genannten Blatte Folgendes:

„Mit einem gewissen Erstaunen nehmen wir in den deutschen Blättern Ausführungen wahr, die von der wohlgemeinten Absicht geleitet sind, einer angeblichen Verstimmlung entgegenzuwirken, welche bei uns die Ankündigung der Petersburger Reise Kaiser Wilhelm's hervorgerufen habe, Ausführungen, die zugleich bemüht sind, darzutun, daß die Annäherung Deutschlands und Rußlands aneinander das deutsch-österreichische Bündniß in keiner Weise berühren könne. Wir sind gewiß dankbar dafür, daß man darauf bedacht ist, den Glauben an eine Verstimmung oder gar eine Bestimmung selbst im Keime zu ersticken. Allein es ist gar nicht erst nöthwendig, daß man sich dieser Mühe unterziehe, denn eine

solche Verstimmung existirt nicht. Es mag vielleicht den Tendenzen gewisser Elemente, die sicherlich nicht im Lager der Friedensfreunde zu finden sind, entsprochen haben, an das Vorhandensein einer österreichischen Verstimmung glauben zu machen, allein diese Verjüngung mußten von vornherein scheitern, denn es gibt hier Niemanden, der den Besuch Kaiser Wilhelm's in Petersburg, an welchem sich die Besuche bei unserem Monarchen und bei dem Könige von Italien anschließen sollen, nicht mit derselben Befriedigung begrüßt, wie die Aussicht, daß der erwähnte Besuch zu einer Wiederbefestigung der russisch-deutschen Freundschaft führen werde. Wird mit der Petersburger Begegnung dieses Ergebnis erzielt, dann entfallen die Besorgnisse um den europäischen Frieden von selbst, und dann wird auch die bulgarische Angelegenheit naturgemäß wieder auf das Maß ihrer relativen Bedeutungslosigkeit zurückgeführt werden, auf welches sie so lange beschränkt war, als eben nicht mit der Eventualität großer, mit ihr in keinem Zusammenhange stehender Verwicklungen gerechnet werden mußte.“

* Bezüglich der im Jahre 1876 kontrahirten, somit älteren Eisenbahn-Investitionsanleihe hegt die ungarische Regierung die Absicht, bereits in der nächsten Session des Reichstages eine Gesetzesvorlage einzubringen, mittelst welcher die Angelegenheit der geleisteten Garantievorschüsse und der Refundierung derselben ihre Regelung erfahren soll, und zwar in einer den Interessen der Aktionäre der betreffenden Bahnen Rechnung tragenden Weise. Dadurch werden die mißgünstigen Kombinationen einiger Börsen und Börsenblätter widerlegt werden.

* Von informirter Seite werden über das Scheidungsbegehren des Königs Milan folgende Mittheilungen veröffentlicht:

König Milan hat das Scheidungsbegehren dem Ehegerichte des Konsistoriums vorgelegt und gleichzeitig den Kriegsminister General Protics nach Wiesbaden abgeseendet um den Kronprinzen Alexander unter die väterliche Gewalt zurückzuverlangen, während Bischof Dimitrije aus Niksch die Mission erhielt, die Scheidungs-Verhandlungen vom kanonischen Standpunkte aus einzuleiten und mit der Königin Natalie in direkte Verbindung zu treten. Das Ministerium Christics stellt den Wünschen des Königs keinerlei Hindernisse entgegen, weil das Scheidungsbegehren, das sich auf unüberwindliche gegenseitige Abneigung beruht, in den Bestimmungen der einschlägigen bürgerlichen und kanonischen Gesetze des Landes und der Kirche seine Motivierung findet. Die Verhandlungen fallen gleich sonstigen Scheidungsbegehren in den Wirkungskreis des geistlichen Ehegerichtes, da die Königin im Sinne der Landesverfassung nur als Gattin, beziehungsweise Mutter, durchaus aber nicht auch als Regentin in Betracht kommt. Es hat in dieser Richtung auch der Metropolit keinen direkten Einfluß, somit waren die Gerüchte bezüglich der Ministerkrise und der Demission des Metropoliten falsch. Nichtsdestoweniger erscheint die Situation ernst, da der Gegenstand bereits ganz Serbien beschäftigt und die Sympathien für die Königin unbedingt groß sind. Was die Ausgleichsverhandlungen anbelangt, so bilden deren Bedingungen das Geheimniß der Beteiligten. Die Rückkehr des Kronprinzen nach Belgrad wird aber täglich gewärtigt, doch sind auch in dieser Richtung keine bestimmten Dispositionen getroffen. Es circuliren Meldungen, denen zufolge die preussischen Behörden das Exterritorialrecht der Königin Natalie in Wiesbaden nicht anerkennen und den Kronprinzen in Folge dessen auf Grund gesetzlicher Bestimmungen an den General Protics übergeben wollten, die Königin sich aber unter den Schutz des russischen Konsulates gestellt habe; die Meldungen werden jedoch in Belgrad allgemein bezweifelt.

In Belgrad hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß in Wiesbaden ein Ausgleich zu Stande komme, durch welchen die Scheidung wenigstens einen Aufschub erfährt, bezüglich des künftigen Aufenthalts des Kronprinzen aber ein Arrangement geschaffen werden dürfte.

Ausland.

B u d a p e s t, 8. Juli.

Kaiser Wilhelms Reise nach Rußland.

Ueber den Zweck der Reise des Kaisers Wilhelm nach Petersburg ergehen sich die Zeitungen, wie die Politiker aller Länder in Betrachtungen, die theilweise weit über's Ziel treffen, indem sie von der Loslösung der russischen Politik von dem Gedanken eines französischen Bündnisses für ewige Zeiten wissen wollen, oder gar

die Verlobung des russischen Thronfolgers mit einer Schwester des Kaisers Wilhelm für beschloffen ansehen.

Was die Verlobungs-Nachricht angeht, so liegt es bei dem Umstande, daß es nicht allzu viele Prinzessinnen gibt, welche nach der russischen, wesentlich politischen Auffassung für einen russischen Thronfolger vollständig ehenbürtig sind...

Was aber die Beurtheilung der politischen Tragweite der Reise des Kaisers angeht, so wird man dabei von der Stelle der Thronrede ausgehen, an welcher gesagt wurde, daß die mit Oesterreich-Ungarn und Italien bestehenden Verabredungen dem Kaiser zu seiner Freude die Pflege der freundschaftlichen persönlichen Beziehungen zum Kaiser von Rußland gestatten...

Gegenüber den jüngst von der „Kreuzzeitung“ entworfenen Umrislinien einer Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland wird von inspirirter Seite betont, es handle sich dabei zwar um ältere Vorschläge...

Die Berliner „Post“ bringt einen interessanten Artikel über die auswärtige Lage. Das frei-konservative Organ führt an:

Jetzt, da Deutschlands junger Kaiser die Initiative zur Befestigung des Weltfriedens ergriffen hat, sind unsere Gegner ganz außer Fassung gebracht. In Frankreich fürchtet man, es werde Deutschlands Bemühungen gelingen, Rußlands Ansprüche mit der Stellung der Tripelallianz auszuwischen...

Die Nachricht, daß von Rußland in offizieller Weise eine Anregung bezüglich der bulgarischen Frage ausgegangen sei, ist trotz aller Dementis zutreffend, nur erfolgte diese Anregung nicht in Form einer schriftlichen Note.

Das Manifest des Grafen von Paris.

Der Inhalt jenes Manifestes, welches der Graf von Paris jüngst an alle Maires in Frankreich versenden wollte, welches jedoch nur an den kleinsten Theil der Adressaten gelangte, weil die Regierungsorgane den größten Theil der Exemplare dieses Manifestes konfiszierten, ist aus einem kurzen Telegramme bereits bekannt.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

Die Partei, deren gehorsames Instrument diese Administration ist, hat die Republik kompromittirt. Sie wird stein in ihrem Sturm mitreißen. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo wir uns werden vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs abzuändern und dieselbe auf dauerhafte Grundlagen zu stellen.

sein können. Der Fürst müsse sogar ihm mißliebige Rathgeber im Cabinet behalten, da die Existenz der Minister nicht vom Fürsten, sondern vom Volke abhängt.

Die „Swoboda“ verräth dadurch, vielleicht unwillkürlich, daß Herr Stambuloff meint, er stehe höher als der Fürst von Bulgarien.

Die deutschen Reichslande womöglich in jedem Jahre zu besuchen, soll schon jetzt die feste Absicht des Kaisers Wilhelm sein, ein Gedanke, der auch schon vom Kaiser Friedrich gefaßt worden war.

Wie eine Mittheilung des „Hamburger Korrespondenten“ hervorhebt, erfreut sich der neue preussische Minister des Innern, Herr Sverfurth, des besonderen Vertrauens des Fürsten Bismarck.

Ueber die Ausgaben, welche in Frankreich zu militärischen Zwecken seit 1871 gemacht wurden und noch gemacht werden sollen, veröffentlicht der „Gaulois“ die folgenden Daten:

Nach dem Kriege von 1871 eröffnete die Nationalversammlung im Budget ein besonderes Kapitel, genannt Liquidations-Konto, für die Anschaffung neuer Kriegsmaterials, die Reorganisation des Heeres und die Anlegung einer neuen Verteidigungslinie.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Juli. Wetterbericht. Die Morgenstunden des heutigen Tages brachten uns einen recht starken Regen, nach welchem der Himmel noch lange bewölkt blieb.

Temperatur ist zumeist gesunken, zu Temesvár um 7 Gr. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt haben wir nordwestliche schwache Winde, wechselnde Bewölkung mit lokalen Regnen und kühles Wetter zu erwarten.

* **Personalnachricht.** Minister August Trefort weilt derzeit als Gast des Zipscher Bischofs Georg Csáky in Schanik. Von dort reist er ins Salzammergut und kehrt erst im September nach Budapest zurück.

* **Bewilligung zum Tragen fremder Orden.** Wie die heute zur Ausgabe gelangte Nummer des Armeeverordnungsblattes meldet, hat Se. Majestät den Nachbenannten die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der denselben verliehenen fremden Orden ertheilt: dem General der Kavallerie Grafen Mik. Pejacsévi, Kommandant des 4. Korps für das Großkreuz des kön. preussischen rothen Adlerordens mit Brillanten; dem FML Leop. Bringer Er o y, General-Kavallerie-Inspektor für das Großkreuz, dem Obersten Erich Ritter von Engel für das Kommandeurkreuz des kön. rumänischen Ordens „Stern von Rumänien“; dem FML Joseph Freiherrn Wankovon Lenzenheim für das Großoffizierkreuz des kön. rumän. Kronen-Ordens; dem FML Rudolf Ritter v. Merkl und den General-Majoren Friedrich Hotze und Alexander Ritter v. Gold für die 1. Klasse, dem Obersten Philipp Ludwig für die 2. Klasse des kön. serbischen Takova-Ordens; dem GM. Johann Böfay, Kommandant der 31. Inf.-Brig. für die 2. Klasse des persischen Sonnen- und Löwenordens, schließlich dem Obersten Karl Kosterik, Kommandant der 37. Inf.-Brig. für das Komturkreuz 2. Klasse des großherzoglich hessischen Verdienst-Ordens „Philippus des Großmüthigen“.

* **Todesfall.** Der pensionirte Sektionsrath Eduard Nácze de Kövösgyház ist vorgestern nach kurzem Leiden im Alter von 81 Jahren gestorben. Die Einsegnung fand gestern Nachmittags in Budapest statt.

* **Auszeichnung eines ungarischen Gelehrten im Auslande.** Die Pariser „Société de médecine publique et d'hygiène professionnelle“ hat in ihrer letzten Sitzung den Privatdozenten an der Budapestener Universität, Dr. Otto Bertik, zu ihrem auswärtigen korrespondirenden Mitgliede gewählt. Der Verein zählt außer Bertik noch vier ungarische Mitglieder.

* **Serbische Hofgeschichten.** Unter diesem Titel schreibt man dem „N. W. Z.“ folgende Details der zwischen König Milan und seiner Gattin im Zuge befindlichen ehelichen Krise:

Die nun akut gewordene eheliche Krise dauert seit ungefähr acht Jahren. Bis dahin hatten die Vermählten auf dem Throne ein glückliches, ja mustergiltiges Eheleben geführt. Im Jahre 1880 kam es zum ersten Konflikt, welcher der Umgebung des Hofes und der staatsmüthigen „Gesellschaft“ der serbischen Hauptstadt nicht verheimlicht werden konnte. Die Königin (ober richtiger, damals Fürstin) hatte eine ihrer rumänischen Verwandten nach Belgrad kommen lassen; dieselbe, eine mehr interessante und pikante als schöne Erscheinung, besaß die Stelle einer ersten Hofdame und begleitete das kaiserliche Ehepaar überall auf den Reisen im Innern des Landes, auf Spazierfahrten, ins Theater u. s. w. Diese Intimität währte so lange, bis eines schönen Morgens die Verwandte und Hofdame in größter Eile nach Hause reiste. Im Publikum aber erzählte man sich, daß diese beschleunigte Abreise auf die Eifersucht der Königin zurückzuführen sei. Bald darauf war aber, wie man sich erzählte, die Episode mit der Hofdame verziehen und vergessen, Serbien wurde von den Mächten als Königreich anerkannt und es schien, als sollte im Glanze der Königskrone ein frisches eheliches Glück emporblühen. In der That war das Verhältnis ein ziemlich leidliches bis zum Feldzuge 1885. Die Königin hatte sich da aber offenbar zu politischen Machinationen hinreizen lassen; sie betrachtete sich bereits als Regentin des Königreiches im Namen und für Rechnung ihres Eöhnens. Die Sache war so weit gediehen, daß die Abdankungsurkunde, welche König Milan unterfertigt hatte, bereits aufgesetzt war. Man hatte sie ihm ins Lager geschickt. Aber statt das Dokument zu unterzeichnen, reiste Milan schnurstraks von Piro nach Belgrad, erschien ganz unvermuthet im Konak, gerief vor den Augen seiner Gemahlin das Dokument und überhäufte sie mit Vorwürfen, weil sie ihren im Felde besiegten Gemahl gar so rasch im Stich lassen wolle. Milan erklärte nun, daß er Herr bleiben wolle, und sagte eine unüberwindliche Abneigung gegen alle diejenigen, welche bei dem „Regentschaftskomplot“ die Hände im Spiele hatten. Nichts konnte seinen Groll gegen diese Männer besänftigen und der Gesandte einer mit Serbien stark befreundeten Macht mußte bald darauf von Belgrad weg verjagt werden. Von dieser Zeit an herrschten Hader und Zwist im königlichen Palais zu Belgrad. Die Königin wurde immer nervöser, und wenn sie sich nicht von jedem Verkehr mit ihrem Gatten fern hielt und sich öfter Tage lang in ihren Appartements abschloß, so gab es die peinlichsten und aufregendsten Ausbrüche. Die Stimmung der Königin wurde immer gereizter und die Abendbesuche des Königs bei den in Belgrad akkreditirten Diplomaten nährten ihren Argwohn und ihre Eifersucht. Sie hatte auf mehrere Damen Verdacht — ohne daß auch nur der geringste Anlaß vorhanden gewesen wäre. Zuerst war es die Gattin eines hohen serbischen Offiziers und dann die Frau eines griechischen Diplomaten. Bei dem festlichen Empfange, der, wie üblich, zu Ostern 1887 bei Hofe stattfand, kam es zu einem höchst skandalösen Ausbrüche. Die Königin weigerte sich, wie es die Hofetikette für diesen Tag vorschreibt, die griechische Dame zu küssen, und als der König sie auf das Ungeziemende ihres Betragens aufmerksam machen wollte, antwortete die Königin mit einer solchen Lebhaftigkeit, daß die besitzten Diplo-

maten, welche nicht gekommen waren, um einer solchen Szene beizuwohnen, sich schleunigst entfernten. In diesem Tage wollte König Milan sofort auf Scheidung bringen und er gab dem damaligen Minister G r a s i c h a n i die entsprechenden Weisungen. Der Minister jedoch veranlaßte eine der edelsten Persönlichkeiten Europa's, in väterlicher Weise zu interveniren. Die Scheidung unterließ, aber die Königin reiste „aus Gesundheitsrückichten“ nach Rußland, wo sie mehrere Monate verweilte. Von dort ging sie bekanntlich nach kurzem Aufenthalte in Belgrad nach Baden bei Wien und über den Winter nach Florenz. Vielleicht hätte die Angelegenheit noch länger geruht, wenn der König sich nicht vergewisser hätte, daß mehrere Leiter der Oppositionspartei mit der Königin N a t a l i e in brieflichem Verkehr standen und daß die Idee einer R e g e n t s c h a f t das Ziel ihrer politischen Schachzüge war. Schließlich sei noch erwähnt, daß man zur Annahme neigt, daß der zweite Sitz auf dem serbischen Königsthron nicht lange verwaist bleiben dürfte. Man nennt sogar eine schöne Aristokrat, deren Schloß sich unweit eines österreichischen Kurortes erhebt und die bereits zur Nachfolgerin der Königin N a t a l i e bestimmt ist.

* **Feuer.** In der Mittagsstunde gab es heute im Hause Kerepelystraße Nr. 12 ein Kaminfeuer. Die Feuerwehr hatte nach viertelstündiger Arbeit den Brand gelöscht und zog um halb 1 Uhr wieder ab. Wie es scheint, sind gelegentlich dieses Kaminfeuers glimmende Ruchstücke und Gluthaue durch einen Seitenrauchfang bis ins Parterre gedrungen und hier fiel dieser Brennstoff durch eine Klapptüre in den Zunderladen des Albert C l i n g e r, wo die Geschäftseinrichtung Feuer fing und einige Stunden lang unbeeinträchtigt fortbrannte. Gegen fünf Uhr wurde das Feuer von einer Dame bemerkt, die zufällig einen Blick durch das Guckloch des verperrten Portals in das Innere des Geschäftes warf. Die Feuerwehr des achten Bezirkes entsetzte, vom Brande avisirt, einen Löschtrakt an Ort und Stelle, welcher erst nach Erbrechung des Lokals die lichterloh brennende Geschäftseinrichtung, in welcher sich viele werthvolle Objekte befanden, zu löschen vermochte. Nach einer Stunde war das Feuer gedämpft. Der in Gödöllö wohnende Geschäftseigentümer wurde auf telegraphischem Wege von dem Brande in Kenntniß gesetzt. Der Schaden ist ein sehr beträchtlicher.

* **Eine heitere Szene.** Wir lesen in der „Kreuzztg.“: „Vom Kronprinzen und dem Reichskanzler wird folgende allerliebste Geschichte erzählt, für deren Wahrheit wir zwar nicht einsehen können, die aber andererseits auch schwerlich auf bloßer Erfindung beruhen kann. Der Kanzler erschien eines Tages, um sich zum Vortrage beim Kaiser zu begeben. Während er gemeldet wurde, trat er in die angelehnte Thür eines Nebenzimmers, aus welchem ihm fröhliche Kinderstimmen entgegenhallten. Es war das Spielzimmer der kaiserlichen Kinder, und der Kanzler sah mit Freude, wie der Kronprinz einen Leierkasten drehte, nach dessen Klängen die beiden jüngeren Prinzen zu tanzen versuchten. Raun wurden die Begleiter der großen Gestalt des Fürsten Bismarck anständig, als Prinz Eitel Friedrich auf ihn zukam und ihn anredete: „Bitte, bitte, Fürst Bismarck, tanze einmal mit uns.“ Lächelnd wehrte der Fürst den stürmischen Knaben ab und sagte: „Nein, dazu bin ich zu alt, das kann ich wirklich nicht; aber wenn der Kronprinz mit tanzen will, dann will ich so lange die Drehorgel spielen.“ Der Vorschlag wurde mit Jubel angenommen. Fürst Bismarck drehte den Leierkasten im Schweiße seines Angesichtes und die drei Prinzen tanzten danach. Da öffnet sich plötzlich die Thür und herein tritt der Kaiser Wilhelm, das seltsame Bild mit Staunen und Mührung betrachtend. „Nun, das muß ich sagen“, hub der Kaiser an, „es ist lebenswürdig von Ihnen, sich so mit den Kindern abzugeben. Aber, lieber Fürst — und dabei erhob der Kaiser scherzhaft drohend den Zeigefinger — „ei, ei, Sie fangen Beizeiten an! So früh schon soll der künftige Thronerbe nach Ihrer Pfeife tanzen lernen? Das ist ja schon die vierte Generation, der Sie sich widmen.“ Der Fürst lachte, entschuldigte sich und folgte dem voranreitenden Kaiser in das Vortragszimmer. Uebrigens wird versichert, daß der kleine Vorfall bereits vor vier Wochen, noch vor der Thronbesteigung unseres jetzigen Kaisers, passiert sein soll.“

* **Berschwundener Kautionschwindler.** Die Polizei ist dem flüchtigen Kautionschwindler Binzing T o t h noch immer nicht auf der Spur. T o t h wohnte seit Anfangs Mai in dem Hause Grünebaumgasse Nr. 7, wo er im ersten Stock drei Zimmer und ein Vorzimmer mietete. Bevor er die Wohnung bezog, erlegte er beim Hausinspektor 20 Gulden, die Bezahlung der Miete wußte er jedoch so lange hinauszuschieben, bis er das Weiße suchte. Seine „Redaktion“ gab zwei „literarische“ Unternehmungen heraus, das „Album der ungarischen Minister“ und das „Album der ungarischen Reichstagsabgeordneten“. Es ist interessant, auf welche Weise der Schwindler seine Opfer ins Garn lockte. In seiner Wohnung standen ganze Stöße von Exemplaren jener „Werke“, und Jene, die sich bereit erklärten, gegen Ertrag eines Kautionsbetrages für das Album Pränummeranten zu sammeln, legte er eine endlose Namensliste vor, welche nach seiner Behauptung die vorgemerkten Besteller enthielt. Die naiven Leute gingen auf den Leim und erlegten eine Kautiön von 200 bis 300 fl. Sechzehn Leute wurden derart gerupft. Als dann die Expedition der Albenus beginnen sollte, harrete der arme Opfer eine bittere Enttäuschung; die Hefte wurden fast überall zurückgewiesen. Die Agenten begannen zu murren und der Betrüger versuchte sie nun durch günstige Bedingungen zum Schweigen zu bringen. Doch auch diese Begünstigungen hatten keinen besseren Erfolg, und als T o t h sah, daß es für ihn keine Rettung gebe, suchte er sein Heil in der Flucht. Seine Wohnung und seine Schriften wurden vom Hauseigentümer Dr. Edmund S a g in Beschlag genommen. Die Betrogenen sandten

gestern eine Deputation zu ihm mit dem Ersuchen, daß er ihnen wenigstens ihre Dokumente auslöse. Der Advokat mußte sie jedoch an die Oberstadthauptmannschaft verweisen, wo ihnen die Zurückgabe ihrer Schriften für heute in Aussicht gestellt wurde.

* **Das Neufest Kirchweihfest** wurde heute still und geräuschlos unter Mitwirkung des Probstpfarrers Michael Bogisch begonnen, der das Hochamt celebrierte. Wiewohl die geöffneten Schenken des Himmels ganze Regenströme auf die sich versammelnden Heimischen und Gäste niederfallen ließen, so war das Gotteshaus dennoch schon in früher Morgenstunde von zahlreichen Andächtigen gefüllt. Und als erst der Geistliche Kantor um halb 9 Uhr die Kanzel bestieg, stand die Menge Kopf an Kopf gedrängt, und die nicht in das Gotteshaus gelangen konnten, standen in der Vorhalle der Kirche und dräuerten vor derselben mit aufgespannten Regenschirmen. Alles lauschte der ungarischen Predigt dieses geistvollen Kanzelredners, der eine volle Stunde sprach, worauf der päpstliche Kammerer S c h i e f e r um halb 10 Uhr eine deutsche Predigt hielt, die bis viertel 11 Uhr dauerte. Um diese Zeit erhob sich ein mächtiger Sturm, welcher die finsternen Wolken auseinandertrieb, der Regen ließ nach und die Prozession konnte ihren Anfang nehmen. Unter dem Baldachin schritt, von großer Assistenz begleitet, Probstpfarrer Michael Bogisch, diesem voran gingen viele weißgekleidete Mädchen, von mehreren Klosterischiwestern zur rechten und linken Seite begleitet, mit Blumensträußen in den Händen, und um halb 11 Uhr war der Umgang um die Kirche herum zu Ende, während der kirchliche Gottesdienst noch bis 12 Uhr währte. Erst gegen Nachmittag, als die Sonne vom wolkenlosen Himmel heiter herniederlachte, gaben sich Tausende von Menschen in der Wienerstraße, Szépvölgygasse und hauptsächlich in der Lajosgasse Kendebezug. Hier sah man mehrere amerikanische Schnellphotographen, ein aus Brettern gebautes Bilder-Panorama, mehrere Ringelspiele, zahlreiche Buben, ein lustiges Publikum, das lachend und scherzend bis spät am Abend den Platz nicht verließ, und bis in die tiefe Nacht hinein währte das bunte Treiben.

* **Ernennungen.** Mitteltst allerhöchster Entscheidung wurde dem Neuwohler Domherrn Stephan S u l e n y i der Titel eines Propstler Abtes verliehen. Ferner wurden ernannt: Karl G ö l l n e r zum Professor an der Preßburger Staats-Oberrealschule; Anton V á r a d i zum Konzipisten, Georg M a r i s k a zum Praktikanten bei der hauptstädtischen Staatspolizei.

* **Namensänderungen** (aus dem Amtsblatte): Abraham G o l d s t e i n (Matepalka) in R a n y o s i; Gisella F r i e d m a n n (Totis) in B e k e; Johann P o p p (Totis) in P a p; Markus W e i ß (Waisen) in V a d a s; Ignaz G r ü n (Dics-Szent-Marton) in F a r k a s; Antonie K r i s n e r (Fime) in G u s t i n i; Samuel K o h n (Mende) in K a r d o s; Moriz W e i n b e r g e r (Miskolc) in S z ö l b i; Koloman G r o ß m a n n (Agard) in S z a l a i; Karl S i n g e r (Farkas) in E r d ö s i; Bernh. F l e i s c h n e r (Papa) in B a r t a.

* **Auch eine Erbgeschichte.** Aus G a f e i n meldet man folgendes Geschichtchen: „Schon am Tage seiner Ankunft erhielt Kaiser und Königin Franz Joseph ein Besuch zugestellt, das eine Witwe zur Verfasserin hat, die der Großmuth Schranken setzt und von dem Monarchen rundweg fünfzig Gulden erbittet. Das Anliegen beruht auf folgenden Umständen, welche die Witwe in dem Gesuche anführt. Sie schreibt: „Vor mehreren Jahren habe ich dem Kaiser Wilhelm I. während eines argen Unweilers Unterstand in meinem Häuschen gegeben und Se. Majestät ließ mir hierfür ein Geschenk von fünfzig Gulden reichen; diese Summe erhielt ich nun jedes Jahr, während der Herrscher hier weilte, sie spielt eine Hauptrolle in meinem Lebensunterhalt. So stehe ich denn Eure Majestät kniefällig an, die Erbchaft des seligen Kaisers anzutreten und mir an seiner Stelle hener das Geld zu schicken.“ Der Kaiser wollte wahrscheinlich die Bilanz der Bäuerin nicht stören und gab den Auftrag, derselben jährlich fünfzig Gulden als Gnadengabe zuzusenden.“

* **Eindbruchsdiebstahl im Forstvereinsgebäude.** Das in der Alotmangasse gelegene Palais des Landes-Forstvereins war gestern der Schauplatz eines Eindbruchs. Gegen 5 Uhr Abends betraten zwei fremde Männer das Gebäude, wahrscheinlich mit der Absicht, in die in diese Zeit leer stehenden Amislokalitäten einzudringen. Die Eindbrecher scheinen jedoch den Weg verfehlt zu haben, denn sie machten sich daran, die Thüre einer Privatwohnung zu erbrechen. Ein Amtsdienner überraschte sie während dieser Arbeit und es gelang ihm, die Gauner mit Hilfe der Hausbewohner festzunehmen. Die der Polizei eingelieferteten Eindbrecher heißen Stephan S o r a t h und Leopold G r ö ß.

* **Dampftramway ins Leopoldfeld.** Der Minister des Innern genehmigte den Beschluß der Stadtrepräsentanz, an S a z m a n und Genossen die Bewilligung zur Benützung städtischen Terrains für eine Dampftramway ins Leopoldfeld zu ertheilen. Gleichzeitig urgirt der Minister die Finalisirung dieser Angelegenheit.

* **Das Beküden Joseph Tamási's** macht erfreuliche Fortschritte; er sucht gegenwärtig im nerenstärkenden Wasser der großen Bösöläuer Schwimmschule des St. Lukashades Stärkung und Erfrischung. Dem beliebten Künstler werden auch im Bade spontane Ovationen gebracht. Tamási, dessen rechte Seite vollständig gelähmt war, ist so weit hergestellt, daß er sich mit Hilfe eines Stodes bewegen kann. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß der Künstler im Winter die Bühne wieder betreten können.

* **Der Landeskongress der jungen Kaufleute** hat, wie man aus Rajchan unterm Heutigen telegraphirt, in seiner Konferenz über Antrag des Kammersekretärs Eugen D e i l beschlossen, die Kaufleute Ungarns zu einem in Budapest im Beratungssaale des Komitatshauses am 8. September d. J. abzuhaltenden Kongresse einzuladen. Auf die Tagesordnung dieses Kon-

greißer werden der Hauthandel, die Senalfrage, die Regale- und Verzehrssteuer-Angelegenheit, die Sonntagserube und die Organisation der Handels- und Gewerbe-Genossenschaften gestellt. Mit der Durchführung der Vorarbeiten wurde die Kaiserliche Handels- und Gewerbe-Kammer betraut. — Staatssekretär M a t e f o v i c s hat heute sämtliche Kaiserliche Fabriks- und Industrie-Etablissements besucht; er erschien auch in der Handelskammer, wo er sich über die Handelsverhältnisse des Kammerbezirks eingehend erkundigte. Der Staatssekretär verließ heute mit dem Mittagszuge die Stadt. — Der Kongress setzte heute seine Verhandlungen fort; Präsident P e f l y hielt einen Vortrag über den geistigen und materiellen Zustand der Handelsjugend; Karl P a t o r beleuchtete die Nachtheile des Bagatelgesetzes; über Antrag P e f l y's wurde beschlossen, daß der Landeskongress von nun an alle zwei Jahre einberufen werde. Hernach wurde der Kongress mit einigen warmen Dankesworten des Vorsitzenden an die Anwesenden geschlossen.

* **Beim Baden ertrunken.** In der Ortschaft P a p t a m a s i gingen vor einigen Tagen mehrere Kinder in eine außerhalb der Ortschaft befindliche, mit Wasser gefüllte Grube. Der 10jährige Johann L o t h tauchte während des Badens einmal unter, doch seine Kameraden waren der Meinung, der Junge treibe Scherz. Als aber der Knabe länger nicht zum Vorschein kam, erschrafen die Kinder und liefen um Hilfe. Diese kam, aber schon zu spät, L o t h war schon ertrunken.

* **Ein Familiendrama.** Freitag Abends spielte sich in W a i s e n ein blutiger Vorfall ab, über welchen von dort Folgendes berichtet wird: Der hiesige Müllergehilfe David F i g e d i, ein sonst ruhiger und nüchtern Mann, beobachtete schon seit Langem seine Schwägerin Witwe T u j v e l (die Gattin des berühmten Vaternörders) mit scheelen Augen, weil sie seine Gattin zu allerlei Bösem verleitete. Am jüngsten Freitag erreichte die Erbitterung Fügebi's ihren Höhepunkt, weil er Wahrnehmungen machte, welche sein häusliches Glück zu zerstören geeignet waren. Er entschloß sich daher aus Rührung zu einer schrecklichen That. Er schoß nämlich Abends 10 Uhr erst auf Frau T u j v e l, dann auf seine Gattin und verletzte Beide erheblich, dann schnitt er sich mit einem Rasirmesser den Hals ab. Die Organe der Polizei erschienen bald darauf mit einem Arzte auf dem Schauplatz des Mordattentates und beförderte alle Drei in ihre Wohnungen. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

* **Polizeichronik.** In der Bude der Humayer'schen Lehmgrube in Steinbruch wurde heute Früh der 40jährige Tagelöhner Vinzenz T a k u s k i todt aufgefunden. Die Leiche wurde behufs Obduktion in die Leichenkammer des Hochspitals gebracht. — Gestern Nacht hat sich von der Margarethenbrücke ein anständig gekleideter junger Mann in die Donau gestürzt, ist spurlos in den Wellen verschwunden. Der Selbstmörder heißt Eugen S z a b a d o s und ist der Sohn bemittelter Eltern in der Bácska. Er war bei dem Getreidehändler Hermann W e i ß, Prinzgasse Nr. 4, als Praktikant angestellt. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

* **Im Hause Bismarck's.** Unter dem Titel: „In der Wilhelmstraße“ veröffentlicht der Pariser „Figaro“ eine Schilderung des Lebens im Hause Bismarck's, der wir folgende Stellen entnehmen:

Das Charakteristische im Hause Bismarck's ist der Mangel jeder Pose. Dasselbe besteht in der Achtung vor Anderen und im Hause Bismarck's fühlt man sich zu groß, um auf die Pose etwas zu geben. Man thut hier nur das, was vernünftig ist, das heißt, was dem Fürsten gefällt. Das Hauptinteresse, die Frage, um welche sich im Hause Bismarck's dreht, ist die Gesundheit des Fürsten Bismarck; das ist der Kultus der Fürstin und ihrer Kinder. „Wie hat er geschlafen?“ „Was wird er zum Frühstück nehmen?“ „Wird er ausgehen?“ „Wird er sich in den Reichstag begeben?“ Um diese und ähnliche Fragen dreht sich fast die ganze Konversation der Familie. Zu einer Zeit sah man viel im Palais. Es gab keine Mahlzeit ohne ein Duzend Schüsseln und mehrerer Duzend Bouteillen. Es gab jeden Tag Festmahlzeiten. Seit aber Professor Schweninger die Mahlzeiten des Fürsten überwacht, hat sich das Menu sehr vereinfacht; bloß zwei Schüsseln und gar kein Getränk bei Tische. Der Mann mit dem gebieterischen Willen, dem es gelungen ist, es dahin zu bringen, daß ihm ganz Europa gehorcht, gehorcht wieder seinerseits wie ein Kind den unangenehmsten Anforderungen seines Arztes, der ihn mit wahrer Hingebung dient, sich bloß mit ihm beschäftigt und ihn bereits aus mehreren gefährlichen Krisen gerettet hat. Er ist der Erste, der am Morgen in das Kabinett des Fürsten tritt, um zu konstatieren, daß „Deutschland für das Leben seines großen Leiters nicht zu zittern hat“, wie sich Kaiser Wilhelm II. einmal ausdrückte, und er wohnt täglich dem ersten Frühstück des Fürsten bei. Man speist im Hause der Wilhelmstraße um sechs Uhr, und der Fürst, der in allen politischen Angelegenheiten von so außerordentlicher Pünktlichkeit ist, ist es weit weniger in Bezug auf seine Mahlzeiten und kommt gewöhnlich zu spät zum Essen. Nach dem Essen legt er sich auf eine Chaiselongue, zündet sich eine lange Pfeife an und beginnt zu plaudern, während alle Anwesenden um ihn herum schweigen. An diesen Familienmahlzeiten nehmen, wenn keine fremden Gäste da sind, gewöhnlich der Fürst, die Fürstin, die Gräfin Ranhan, Tochter des Fürsten, mit ihrem Gemahl, Graf Herbert, wenn er nicht selbst empfangt, Professor Schweninger und der Chef der Reichskanzlei, Herr v. Kottenburg, theil, der im Hause des Fürsten sehr viel gilt. Fürstin Bismarck ist jetzt gewöhnlich leidend und das trägt noch mehr dazu bei, um dem Hause in der Wilhelmstraße einen freudlosen Anstrich zu verleihen.

* **Eisenbahnunfall.** Dem vorgestern Mittags von Arab abgegangenen Personenzuge, mit welchem unter Anderen auch General Graf S c h l i e f e n, der behufs Notifizierung der Thronbesteigung des Kaisers Wilhelm nach Serbien und Rumänien gesendet worden war, heimkehrte, passirte zwischen Mezdtur und Ghoma ein Abenteuer, welches leicht hätte ein größeres Unglück verursachen können. Sechs Dachsen hatten sich nämlich auf die Schienen verirrt

und konnten dem heranbrausenden Zuge nicht mehr ausweichen. Vier Dachsen wurden überfahren und dabei entgleisten zwei Räder der Lokomotive. Der Zug konnte erst nach dreistündiger Verspätung seine Tour fortsetzen.

* **Polizeinachtichten.** Die 15jährige Näherin Marie K r o a i ist heute Nachmittags um halb 2 Uhr nächst der Militärschwimmhalle in Ofen in selbstmörderischer Absicht in die Donau gesprungen. Ein Schwimmmeister rettete das Mädchen, welches von der Polizei vorläufig in Haft behalten wurde, weil es sich weigerte, seine Wohnung anzugeben. — Der Tagelöhner Joseph W a l l a ist heute Abends von einem bisher noch nicht eruierten Individuum in arger Weise durch Stiche verletzt worden. Er wurde ins Hochspital gebracht.

* **Im Weizen erstickt.** Heute Vormittags fand man den 33jährigen Mühlenarbeiter Anton B a l a z s in einem Getreidemagazine der Ofen-Pester Walzmühl-Aktiengesellschaft als Leiche auf. Der Bedauernswerthe dürfte sich gestern Abends in das Magazin begeben haben, legte sich auf dem Getreide, das einen fast drei Meter hohen Haufen bildete, schlafen und erstickte darin. Wahrscheinlich ist ein höher gelegener Weizenhaufen abgerutscht und hat den Arbeiter verschüttet. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. Der Leichnam des Balazs wird obduzirt.

* **Mord in der Nähe der Hauptstadt.** In der Ortschaft C s ö m ö r, die zahlreichen Budapester zum Sommeraufenthalte dient, hat gestern ein Mord stattgefunden, welcher die ganze Bevölkerung in große Aufregung versetzte. Der Mörder heißt Georg S t r e e r und ist Hilfsarbeiter. Er ist ein dem Trunke ergebenes, arbeitsscheues Individuum, das schon mehrere Male bestraft war und sein geringes Vermögen verpraßt hat. So oft er heimkehrte, peinigete er sein Weib, das durch Fleiß soviel verdient, als es für den Haushalt benötigte. S t r e e r schlug sein Weib häufig und machte die arme Frau für seinen Ruin verantwortlich. Gestern wiederholte sich diese Szene und das Ende vom Liede war, daß S t r e e r sein Weib ermordete, worauf er die Flucht ergriff. Das von diesem blutigen Vorfalle verurteilte Gödöllöer Bezirksgericht entsandte einen Untersuchungsrichter an Ort und Stelle, welcher die nötige Verfügung traf, um des flüchtigen Verbrechers habhaft zu werden. Auch an die hauptstädtische Polizei erging das Ersuchen, nach dem Mörder zu fahnden.

* **Das Wetter in Europa.** Die Unsicherheit in den Witterungsverhältnissen hielt bei andauernd niedrigem Luftdruck auch während des Verlaufes der letzten sieben Tage an; die Vertheilung der Barometerstände war im Allgemeinen eine ziemlich gleichmäßige, zwischen 740 und 760 Millimetern. Die Temperatur blieb in der ersten Hälfte der Woche über den ganzen Kontinent fünf bis acht Grad unter der normalen, in den letzten Tagen erreichte dieselbe wieder die der Jahreszeit entsprechende Höhe. In den höheren Lagen der Alpen von zweitausend Metern Seehöhe aufwärts war allgemein ausgiebiger Schneefall zu verzeichnen; die Niederdrücke waren überhaupt über unseren ganzen Erdtheil ausgebreitet, häufig und streckenweise in ziemlich bedeutenden Mengen. Obwohl seit den letzten 48 Stunden der Luftdruck andauernd steigt, sind sowohl über Westfrankreich, wie im nördlichen Mittelmeer flache Depressionen erkennbar, wodurch die Situation noch ungewisser bleibt, doch ist kein entscheidendes letztes Wetter, dagegen vielfach leichte Gewitterregen in unseren Gegenden wahrscheinlich.

Familien-Nachrichten.

Der Herr David S a h i t, Beamter der Firma Brüder Neumann in Arab, verlobte sich am 8. d. mit Fräulein Rosa W e s s e l, der lebensmüthigen Tochter des Herrn D. W e s s e l, Kaufmann, in Droschaza.

Der Herr Max Wilhelm Q u i t t n e r, Mitbesitzer der Firma Pleter u. Q u i t t n e r in Budapest, verlobte sich mit Fräulein I l k a, der anmuthigen Tochter des Kaufmannes Herrn David M e l l i n g e r.

Wir machen auf die Annonce „Echte Krampfleitel“ von G e b r ü d e r L e w i n in Groß-Tapolcsány besonders aufmerksam.

Theater, Kunst und Literatur.

* In der Disziplinar-Angelegenheit des Oberregisseurs der kön. Oper, Julius K ä l d y, hat gestern Vormittags das Disziplinargericht der Oper unter dem Vorsitz des Regierungskommissärs Franz v. B e n i c z k y die Verhandlung durchgeführt, welche mit der Verurtheilung K ä l d y's zum Amtsverlust endete. Das Hauptvergehen, weshalb gegen den Oberregisseur die schwerste Disziplinarstrafe verhängt wurde, ist der gegen ihn vorgebrachten Anklage zufolge, die auch der Motivirung des Urtheils zur Basis diente, die zum Schaden des Instituts begangene Untrouue. Als Vertheidiger K ä l d y's fungirte gelegentlich der öffentlichen Disziplinarverhandlung der Advokat und Reichstags-Abgeordnete Karl G ö t t o s, der in der Verhandlung seinen Klienten auch mündlich vertheidigen wollte. Der Vertheidiger erklärte dies als ein in der Advokaten-Ordnung ausdrücklich bestimmtes Recht des Advokaten. Regierungskommissär v. B e n i c z k y berief sich demgegenüber auf den Verhandlungsmodus des Disziplinargerichts, demzufolge ausdrücklich das schriftliche Verfahren festgesetzt ist. So mußte sich der Vertheidiger damit begnügen, daß seine Vertheidigungsschrift verlesen wurde. In erster Reihe gelangte das Untersuchungsprotokoll zur Verlesung. Die Untersuchung befahte sich nicht mehreren dem Oberregisseur zur Last gelegten kleineren Disziplinarvergehen hauptsächlich mit dem Faktum, daß Julius K ä l d y bei der Engagirung des Tenoristen Julius P e r o t t i nach Amerika dem amerikanischen Impresario Stanton gegenüber die Rolle des Vermittlers gespielt habe; K ä l d y habe durch listiges Mandiriren bewirkt, daß der amerikanische Impresario, der in Gesellschaft des Berliner Theateragenten Leinmer und des Kapellmeisters Seidl hier weilte, Herrn

P e r o t t i in „Lohengrin“, welche Oper in Folge einer absichtlich herbeigeführten Repertoire-Veränderung aufgeführt wurde, zu hören bekam. Die Anklage besagte ferner, daß der amerikanische Impresario auch die zum Verbands des Opernhauses gehörigen Damen S a r l e h n e r und A b r a n y i - W e i n, sowie Herrn S z e n d r ö i engagiren wollte und — was die schwerste Anklage ist — daß die letztgenannten Mitglieder der Oper in der Wohnung des Oberregisseurs Julius K ä l d y vor dem amerikanischen Impresario P r o b e s a n g e n. Ferner besagte die Anklage, daß K ä l d y im Allgemeinen die Intentionen seines „Herrn und Gebieters“, des Regierungskommissärs, nicht befolgt habe. Herr K ä l d y stellte die ihm zur Last gelegten Vergehen in Abrede und behauptete, seine Wohnung bloß „aus Höflichkeit“ zum Probefingen überlassen zu haben. Demgegenüber machten die als Zeugen vernommenen Frau Margarethe A b r a n y i - W e i n und Herr S z e n d r ö i für den Oberregisseur belastende Depositionen. Bloß Frau S a r l e h n e r bestätigte so ziemlich die Angaben K ä l d y's. Das Gutachten des Rechtsanwaltes des kön. Opernhauses, Dr. Bela B a r a d y, erwähnt die Unpünktlichkeit, Nachlässigkeit und Unfähigkeit K ä l d y's und beantragt, ihn wegen der aus den Untersuchungsakten hervorgehenden Untrouue mit Amtsverlust zu bestrafen. Nach der Eingangs erwähnten Szene mit dem Vertheidiger erfolgte die Verlesung der Vertheidigungsschrift, die gegen die in der Anklage gebrauchten Ausdrücke „Herr und Gebieter“ scharfe Ausfälle enthält. Das nach einstündiger Berathung verkündigte Urtheil des Disziplinargerichts lautete gegen Julius K ä l d y auf Amtsverlust, wogegen K ä l d y die Berufung an den Minister des Innern anmeldete. — Mit der provisorischen Führung der Agenten des Oberregisseurs wurde Koloman A l l e g i beauftragt.

* **(Christinestädter Arena.)** Vor ausverkauftem Hause wurde heute das Volksstück „Czifra Jucz“ zum ersten Male aufgeführt. Die Premiere erhielt besonderes Interesse durch die Person des Autors, des ehemaligen Staatsanwalts und bekannten Kriminalisten Karl E d v i - J i l l e s, der in Folge einer schweren Krankheit sein Augenlicht verloren hat und als blinder Mann unter die Bühnendichter ging. Auch in dem heute aufgeführten Volksstücke, welches übrigens bereits in Arab mit schmeichelhaftem Erfolg über die Bühne ging, tritt der Kriminalist an die Seite des Dichters; die von Fr. Margarethe H u n y a d i mit vieler Berberpräparirte Titelheldin ist ein leichtfertiges Frauenzimmer, welches den unschuldigerweise unter schwerem Verdachte stehenden ältlichen Gemahl dem jugendlichen Anbeter zuliebe verräth; das Gericht aber — und hier wird uns die Macht der Justiz vorgeführt — bringt die Wahrheit an den Tag und Czifra Jucz endet als Selbstmörderin. Die Poesie ist durch zwei Liebespaare vertreten, die sich schließlich „kriegen“, wie dies in einem regelrechten Volksstücke nicht anders denkbar. Humorige Episoden und hübsche Lieder sorgen für die nötige Abwechslung in dem ziemlich verwickelndem angewendeten Sentimentalismus des Stückes, welches vom Publikum sehr beifällig aufgenommen wurde. Der Autor wurde nach jedem Aktstich wiederholt gerufen. Unter den Darstellern erwarben sich die Damen H u n y a d i, S. - V a d n a i, C z a n y u g a und die Herren K i s s, S z a b ö, T o l l a g y, P e t e r d i, S o m l o und B a l a s s a vielen Beifall.

* **(Sommertheater im Stadtwaldchen.)** Zu den Volksstücken, welche sich in Folge ihrer poetischen Schönheiten stets einer großen Zugkraft bei unserem Publikum erfreuen, gehört der Raimund'sche „V e r s c h w e n d e r“, und das war gelegentlich der heutigen Vorstellung umjomehr der Fall, als ein so beliebter Gast, wie es Herr S w o b o d a ist, die Rolle des Valentin gab. Dasselbe gehört zu den glänzendsten Leistungen dieses mit Recht so beliebten Künstlers und ergiebt auch heute einen ausgezeichneten Erfolg, der sich in stürmischem, nicht endenwollendem Applaus kund gab. Von den übrigen Mitwirkenden waren es Fräulein K o f e l e k, welche die Fee Chrestiane in wirksamer Weise zur Darstellung brachte, Fräulein S c h ü s s, welche die Rosel entsprechend gab, und die Herren W e h r l i n, K a r b a n, A f f a und S t e f f e r, die durch ihre gelungenen Leistungen viel zum Erfolge der Darstellung beitrugen.

* Im Verlage von Robert Lampel (W. Wobiazner und Söhne) sind soeben die mit Anmerkungen versehenen Gesetze über die S p i r i t u s s t e u e r, über die Auftheilung des kontingentirten Spiritus, über die Z u k e r s t e u e r und über das F i s c h e r r e c h t in ungarischer Sprache erschienen.

Offener Sprechsaal.
Für Knaben und Herren Sommerwäschanzüge, dieser einen ganz besonders soliden und wackelhaften Stoff „Landsturm“ dat Weberei- und Verlags-Gesellschaft

Ludwig Müller in Landstron, Böhmen. Diese Qualität ist englischen Stoffen täuschend ähnlich und trägt sich höchst elegant. Jedes, auch das kleinste Quantum, wird bereitwilligst an Private abgegeben. — Muster gratis und franco. 24503

Ueberhäupten Vagers wegen verlaufen wir
Sonnenschirme zu herabgesetzten Preisen BRÜDER RANZENBERGER, Schirmfabrik, Waignergasse vis-à-vis dem Kronenkafeehaus.

MATTONI'S OFFNER
BITTERWASSER
Vorzüglichstes
ABFÜHRMITTEL

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Lebende Lebensweise bedingt Verdauungsstörungen, Leberanschwellungen, Verstopfung Hämorrhoiden etc. Diese beheben **Lippmann's Karlsbader Brauereipulver**. Erh. in Sch. á 60 fr. und 2 fl. in den Apotheken.

Telegramme.

Budapest, 8. Juli. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde der Bericht des Petitions-Ausschusses zur Kenntniz genommen. Hierauf erfolgte die Wahl von drei Delegirten in den ungarischen Reichstag und von fünf Schriftführern. Gewählt wurden in das Magnatenhaus Graf Julius Sellaich, in das Abgeordnetenhaus Mar Sellarics und Jovan Stekovic. Zu Schriftführern wurden gewählt Budisavljevic, Eggersdorfer, Kis, Mikulcsics und Nifolics; zum Quästör wurde neuerdings Stuzmanovic gewählt. Nachdem dann das Sitzungsprotokoll verifizirt worden war, vertagte der Präsident den Landtag auf unbestimmte Zeit. Die Opposition betheiligte sich an der heutigen Sitzung nicht.

Rom, 8. Juli. König Humbert ist heute Morgen hier eingetroffen.

Rom, 8. Juli. Italien ist der Suez-Konvention beigetreten.

Budapest, 8. Juli. Der ehemalige Gesandte Bacaresco wurde zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Wien ernannt. Ghika wurde als Gesandter von Belgrad nach Athen versetzt; der diplomatische Agent in Sophia Beldiman wurde zum Gesandten nach Belgrad ernannt. Der Chef der politischen Abtheilung im Ministerium des Aeußeren Djurava wurde zum diplomatischen Agenten in Sophia, der frühere Legationssekretär Alexander Lachovary zum politischen Abtheilungschef des Ministeriums des Innern ernannt.

Wien, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Bürgermeister des bekannten Wiener Vorortes Mauer, Heinrich Martin Heiman, Bruder des jüngst verhafteten Chefs der Wiener Millionen-Firma Brüder Heiman, ist nach Veruntreuung von Gemeindegeldern im Betrage von 6000 fl. flüchtig geworden.

Wien, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Im heutigen Privatverkehr trat eine Ermattung in Folge milder befriedigender auswärtiger Notirungen, sowie durch Realisirungen; jedoch erlitten nur Kreditaktien größere Kursverluste. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 312.25 bis 310.70, Tabakaktien 117 bis 117.50, Staatsbahn 231.25 bis 231.50, Galizier 211.75, 4prozentige ungarische Goldrente 102.35 bis 102.15.

Mittags schlossen österreichische Kreditaktien mit 311.20, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.20, Tabakaktien 117.25.

Newyork, 8. Juli. Petroleum in Newyork 7.25, in Philadelphia 7.25, Mehl per Loko 3.—, Rother Weizen per Loko 90%, per Juni 88.25, per Juli 88%, per Dezember 93.—, Getreidefracht 2.25, Mais per Juni 55.57, Mais per Juli 56%.

Der Kapitalist.

Budapest, 8. Juli.

(Die Subskription auf die neue Eisenbahn-Investitionsanleihe.) Dem Vernehmen nach sind in Wien und Triest 35, in Budapest 12, in Norddeutschland 75, in Süddeutschland 23, in Holland 3, zusammen gegen 150 Millionen Mark, somit mehr als das Vierfache des zur Subskription aufgelegten Betrages gezeichnet worden.

(Die Lombardfähigkeit der russischen Werthe.) Ein Berliner Finanzblatt, welches sich durch eine sehr große Zärtlichkeit für alle Russenwerke und für alle finanziellen und wirtschaftlichen Interessen des Czarenreiches auszeichnet, wußte bereits vorgefem von einem Gerüchte zu erzählen, die Aufhebung der Maßregel, durch welche die russischen Werthe von der Befehlshung bei der deutschen Reichsbank und der preussischen Seehandlung ausgeschlossen sind, stehe unmittelbar bevor; gestern zirkulirte eine ähnliche Nachricht an der Wiener Börse und wurde von derselben im Sinne einer friedlichen Gestaltung der Dinge gedeutet und zu Hauszwecken ausgenutzt. Thatsächlich würde die Aufhebung jener Maßregel, deren politischer Charakter unverkennbar ist, einen Freundschaftsbeweis Deutschlands gegenüber Rußland von weittragender Bedeutung bilden. Eine autoritative Bestätigung jenes Gerüchtes steht aber noch aus.

(Wiener Waarenbörse.) Die amtlichen Waarenturire vom 7. Juli lauten: Zucker unverändert fest. Rohzucker inkl. Restitution per Oktober-Dezember ab Prag 15 fl. 55 fr. G., 15 fl. 65 fr. W., Frachtbasis Aufsig 15 fl. 90 fr. G., 16 fl. W.; ab Dlmib 16 fl. 5 fr. G., 16 fl. 10 fr. W.; ab Brünn-Wien 16 fl. 10 fr. G., 16 fl. 15 fr. W.; Raffinade, Prima, prompt, ab Wien 38 fl. 50 fr. G., 39 fl. W.; Würfelsucker, Prima, 39 fl. G., 39 fl. W.; Melis 38 fl. G., 38 fl. 25 fr. W.; Biles Centrifugal prompt ab Triest 22 fl. 50 fr. G., 23 fl. W.; per Juli-August 22 fl. 75 fr. G., 23 fl. W.; per November-März 19 fl. 75 fr. G., 20 fl. W. prompt ab Wien 34 fl. bez. Spiritus sehr fest, prompt ab Wien 29 fl. 87 1/2 fr. G., 30 fl. 12 1/2 fr. W.; August-Warrant 30 fl. 12 1/2 fr. G. bez. — Rüböl flau, prompt ab Wien 28 fl. G., 28 fl. 25 fr. W.; per September-Dezember ab Wien 27 fl. 50 fr. G., 28 fl. W. — Leinöl ruhig, englisches prompt ab Wien 31 fl. C., 31 fl. 50 fr. W. — Deliaaten matt, Kohlsprez

per Herbst ab Wien 10 fl. 80 fr. G., 10 fl. 90 fr. W. — Petroleum ruhig. Galizisches, stand. white, prompt ab Wien 19 fl. G., 19 fl. 25 fr. W.; detto per Herbst ab Wien 19 fl. 50 fr. G., 19 fl. 75 fr. W.; kaukasisches, prompt ab Triest 5 fl. G., 5 fl. 50 fr. W.; Fumianer prompt ab Wien 20 fl. 50 fr. G., 20 fl. 75 fr. W.; per Herbst 20 fl. 75 fr. G., 21 fl. W.; amerikanisches Fumianer prompt 21 fl. 50 fr. G., 21 fl. 75 fr. W.; per Herbst 21 fl. 75 fr. G., 22 fl. W.; Jnl. Floridsdorfer Type blank prompt 20 fl. G., 20 fl. 15 fr. W.; wasserhell 21 fl. G., 21 fl. 15 fr. W.; Zaborer stand. white per Herbst ab Ebetein 19 fl. 60 fr. bez. 19 fl. 75 fr. G., 20 fl. W., Salonit 20 fl. 25 fr. G., 20 fl. 50 fr. W.; Oderberger white Star, Prima, ab Wien 21 fl. 50 fr. G., 21 fl. 75 fr. W.; prompt 21 fl. 25 fr. G., 21 fl. 50 fr. W. — Fettwaaren fest. Schweinefett Stadtware, inklusive Faß prompt, Prima, Kosten ab Wien 59 fl. G., 60 fl. W.; Speck, weiß, exkl. Packung 57 fl. G., 57 fl. 50 fr. W. Unschlitt, Ausschütt 29 fl. G., 30 fl. W. — Kolonialwaaren. Kaffee fest. Santos superior prompt ab Triest 89 fl. G., 91 fl. W.; detto good average 87 fl. G., 89 fl. W.; detto fair average 83 fl. G., 85 fl. W.; detto regular 81 fl. G., 83 fl. W.; ordinär 77 fl. G., 79 fl. W.; Ceylon highgrown 121 fl. G., 131 fl. W.; lowgrown 112 fl. G., 121 fl. W.; Perl 126 fl. G., 128 fl. W.; Bortorico 112 fl. G., 120 fl. W.; Rio Lavé 101 fl. G., 108 fl. W.; Java gelb, mittel 92 fl. G., 98 fl. W.; Menado 121 fl. G., 126 fl. W.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Franz Smolka, prot. Seidenzeugfabrikant in Wien, 7. Bez., Andreasgasse Nr. 4; Moses Kanter, Lederhändler in Kolomea; Fuchs u. Pahl, Handelsfirma in Wien (Rudolfsheim, Schönbrunnerstraße Nr. 1); Decir Kalajdzic, prot. Kaufmann in Mostar.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft. 8. Juli. Im heutigen Sonntags-Verkehr war die Tendenz etwas matter; österreichische Kreditaktien wurden mit 311.50 bis 311.10, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.05 gemacht.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Kontursaufhebungen. Des J. Missik in Léva. — Des Samuel Grünbaum in B. Ujfalva. — Des Ignaz Stein in N. Szalonta.

Korrespondenz der Redaktion.

E. Sch., Szarospatak. Der Centralbahnhof wurde am 16. August 1884 eröffnet. — Anhänger 19. Anonyme Zuschriften können wir nicht berücksichtigen. — J. F., Pasdics. Am besten wäre es, wenn Sie für den Knaben ein Stipendium erwirken würden. — E. G., Groszkolány. Ist im Erlasse des Kultusministers J. 1924 v. J. 1885 enthalten. — M., Sopronya. Nicht für die Öffentlichkeit geeignet. — J. G., Kuryta. In einem Prozesse über einen solchen Betrag ist ein Honorar von 5 fl. zu wenig und der Advokat ist vollkommen berechtigt, den Mehrbetrag zu fordern. — 1000, Léva. Hierüber kann nur jene Schuldreaktion Aufschluß erteilen, bei welcher die Prüfung vorgenommen werden soll. — J. St., Budapest. Das bewußte Pferd hat in Baden-Baden keinen Preis gewonnen. — Mar S., Bajan. 9. Bezirk, Sorokfärgasse Nr. 13. — P. J., Budapest. Der jetzige Kronprinz, selbstredend unter einer vom preussischen Landtage zu bestellenden Vormundschaft. — A. Sch., Budapest. Wurde bereits in unserem Blatte vielfach besprochen und ist nunmehr gegenstandslos geworden. — E. G., Budapest. Unseres Wissens weder der Eine, noch der Andere. — J. B., Preßburg. Wir danken für die Aufmerksamkeit, die Mittheilung ist jedoch nur von lokalem Interesse. — J. Sz., Budapest. Kann die Prüfung noch ablegen. — Subabonnet, Kechi. Wer keine Zustellung erhält, braucht keine Werbung mitzumachen. Ein etwaiges Versehen der Behörde ist nicht Ihre Schuld. Können Sie nicht beim betreffenden Kommando um Auskunft ersuchen? — M. B. D., Lióvá. Gehört zur Hausindustrie; Sie dürfen dazu nicht Gehilfen, sondern nur Ihr Hausgefinde verwenden. — E. W., Janofalva. Nichts zu entrichten; Sie können nicht gezwungen werden. — J. P., Bákta. Es genügen die Worte: 7. Bezirk, Kottenbüllergasse. — E. K., Zeli. Man erwartet im Laufe des Sommers eine Verordnung, welche diese Verhältnisse regeln wird. — R. B., 200. Gesuch an das gemeinliche Kriegsministerium in Wien; unbedingte Verpflichtung zu 10jährigem Dienste. — M. B. in D. Ad 1. Ja; ad 2. Finanzministerium je eher; ad 3. schwerlich; ad 4. ja. — H. K. Nicht berechtigt; keine. — A. H., Vöröb. Ob die Steuer im Preise enthalten ist, muß Ihnen besser bekannt sein, als uns; wahrscheinlich ist es, wenn nicht Sie die Steuer zahlten; um 24 fl. mehr; am Besten, Sie storniren das Geschäft oder ändern doch den Wortlaut des Vertrages. — E. W., Ménéshely. Die Höhe der zu entrichtenden Steuer wird von der Alkoholhaltigkeit abhängen, kann daher von uns nicht im Voraus berechnet werden. — Nummer 243,090. Ja, am 1. Januar, von den Mobilitäten ist noch nichts bekannt, so viel scheint sicher zu sein, daß der Durchschnittsertrag der Jahre 1881—1886 die Basis zur Berechnung der Ablosungsumme bilden wird. H. Ad 1. Bei der Artillerie werden auch mathematische Kenntnisse und Studien gefordert, bei der anderen Branche nicht; ad 2. wir kennen keines. — E. M., Kál. Ad 1. Ja, doch ist uns der preussische Zollsatz nicht bekannt; ad 2. die Verzehrungssteuer muß entrichtet werden; sie beträgt in den kleinsten Gemeinden 95 kr., in größeren 1 fl. 50 fr. — J. Sch., Budapest. Es gibt keinen derartigen Verein. — Kilograf. Ad 1. Das hängt davon ab, welches Datum sie trägt. Ad 2: Ja, auch von den Vorräthen in dieser Form. — J. M., Trencsénvána. So umfangreiche Auszüge aus dem Gesetze können wir im Blatte nicht bieten; beziehen Sie das Gesetz selbst aus einer Buchhandlung. — E. T. in P. Zehn Liter. — M. K., Abrahamsdorf. Ja und das was wir denselben Bedingungen, welche für die älteren gelten. — 1000 J. Ad 1. Am 1. September: ad 2. zugesichert ist nichts, das hängt

dann davon ab, ob irgend eine Bahn auf Sie und in welcher Eigenschaft reflektiren will, oder nicht; ad 3. ja. — L., Solna. Dem Gutsherrn. — Abc, Nagyb. Mihály. Jamohl. — M. S., Aranyos-Mároth. Muß angemeldet werden, wenn ein Privatmann mehr als 10 Liter hat; 24 kr. per Liter Alkohol; ja. — H. K., Lióvá-Domboru. Kann im Rahmen dieser Korrespondenz nicht genau beantwortet werden; wenden Sie sich übrigens an die Landeskantlei. — E. W., Ujpest. Wir danken für den Bericht, welcher nur wegen Raummangels nicht erschien. — G. T. P., Aranyos-Pohora. Das Wort ist slavischen Ursprungs. — M. B., Alföld. Wenn die Gemeinde einen Rabbiner anstellen wollte, ist der Rabbinateverweiser seiner Stelle als Matrikelführer enthoben. — E. Sch., Bad Stuben. Der Komponist ist uns unbekannt; doch dürfte er ein Wiener sein. — J. H., Dorogh. Ihre Lose sind nicht gezogen. Ihre zweite Frage verstehen wir nicht. — Achtjähriger Abonnent, Budapest. Paris genügt. Dazu, daß der Betreffende den Brief selbst lese, kann er nicht verhalten werden. — B. G., Ajka. Der Erlaß des Kultusministers J. 1191 vom 21. Juni d. J. ertheilt hierüber die gewünschten Aufschlüsse. — G. H., Dggan. Wir danken für die Aufmerksamkeit, ist jedoch bloß von lokalem Interesse. — Dr. M. F., Trštena. Im August d. J. Wenden Sie sich an das Präsidium des Vereins. — J. S., Lipócsatz. Miklósa. Mehr für ein Lokalblatt geeignet. — E. G., Garsin. Der Pion wird sofort Königin, ohne den Zug des Gegners erst abwarten zu müssen. — J. A., Budapest. Ihre Anfrage wurde jeinerzeit beantwortet. — D. W., Temesvár. Die Vorräthe werden, wenn sie mehr als 100 Kilogramm betragen, anzumelden sein, damit sie mit den amtlichen Marken versehen werden. — M. N. 500. Am 1. September J. D., Cperies. Es ist uns unmöglich, derartige Nachforschungen anzustellen. — M. S., Kapuvár. Präsident ist Dr. Armin Schönberger, an welchen die Anfrage zu richten ist. — Zucker 1000. Die Steuer wird vom 1. August angefangen 11 fl. per 100 Kilo betragen; die damaligen Vorräthe müssen angemeldet werden, damit sie mit den amtlichen Marken versehen werden. Bei allen Spirituosen 24 fr. per Liter Alkohol. — G. B. B. 1. Ja, es ist gestattet; 2. wenn man Ihnen Hindernisse bereitet, müssen Sie beim Stuhlrichter um Hilfe ansuchen. — Abonnent Nr. 240,288. Verlangen Sie von einem Buchhändler das Sanitätsgesetz, der Preis ist je nach Ausstattung verschieden; die von Ihnen genannten Artikel dürfen von den erwähnten Individuen nicht verkauft werden. — E. J., Groszkolány. Die Vorräthe müssen, wenn sie mehr als 100 Kilogramm betragen, angemeldet werden, damit man sie mit den amtlichen Marken versehen. — Weljähriger Abonnent in Siebenbürgen. Ihr 64er Los wurde am 1. d. mit 200 fl., die anderen Lose wurden bisher nicht gezogen. — K. W. in Szeged. Ihr Kegleischloß wurde vor längerer Zeit mit dem kleinsten Treffer gezogen. — Alter Abonnent in Gzeke. Wollen Sie uns mittheilen, was für Staatslose Sie haben, ob 54, 60 oder 64er. Die anderen Lose sind nicht gezogen. — M. L. in Simontornya. Ihr Los wurde bloß in der Serie gezogen und haben Sie nichts gewonnen, doch spielt das Los weiter. — E. H. in Döbrököz. Ihr Rudolflos wurde am 1. Oktober v. J. mit 12 fl. gezogen. — E. K. in Szentes. Ihr Stanislaus-Los wurde bereits vor längerer Zeit gezogen, doch wissen wir nicht, mit welchem Betrage. Die anderen Lose sind nicht gezogen. — M. W. in Csurgó. Ihr ung. Nothes Kreuz-Los Serie 2415 wurde in der Amortisationsziehung bereits gezogen, spielt aber auf die weiteren Ziehungen mit; die anderen Lose sind nicht gezogen. — F. D. in Tyrnau. Die Coupons der Türkenlose werden nicht eingelöst, müssen aber bei den Losen bleiben; die Lose selbst kommen im Handel nicht vor. Ihre Lose sind nicht gezogen. — Malerperson al Herend. Ein solches Institut kennen wir nicht; die Lose sind nicht gezogen. — J. W. in Prasnik. Wollen Sie uns mittheilen, was Sie unter „3prozentige 60er Vartemlose“ verstehen; eine solche Losgattung kennen wir nicht. Bei einer neueren Anfrage jenden Sie gefälligst nochmals die Nummern dieser Lose. Die anderen Lose sind nicht gezogen. — E. N. in Werschetz. Ihr Dombaulos Serie 7426 Nr. 27 wurde am 1. d. mit 50 fl. gezogen; die übrigen Lose sind nicht gezogen. — M. B. in Munkács. 9. Bezirk, Sorokfärgasse 13. — E. S. in Sz. Ja, sie spielen weiter mit. — J. G. in Dorosháza. Das Kegleischloß wurde schon vor längerer Zeit mit dem kleinsten Treffer, die anderen Lose wurden bisher nicht gezogen. — E. J., Szpatak. Das 64er Los wurde am 1. Dezember 1886 mit 200 fl., die anderen Lose wurden bisher nicht gezogen. — E. W. in Temesvár. Das Los wurde am 2. Januar 1887 mit 140 fl. gezogen. — E. N. in Keneze. Von Ihren Losen wurde bisher nur das Pálffylos vor längerer Zeit mit dem kleinsten Treffer gezogen. — E. W. in Martonvásár. Ihr Rudolflos wurde am 1. Oktober 1886 mit 350 fl., die übrigen Lose wurden bisher nicht gezogen.

Die Lose der nachstehenden Einjender von Losanfragen sind nicht gezogen: J. G., Turbiffin. — E. S., R. D., — M. D. und S., A. L., — D. K., Kékő, — Allessy, Nr. 9, — M. L., B. Csaba, — M. S. und S., Kalocsa, — Dr. S., K. Terenne, — J. J., Lest, — Nummer 235,383, — E. J. Z., — W. S., Högyész, — E. G., Kaposvár, — E. S., Prebino, — Nummer 244,882, — E. W., Kisvárd, Jg. Sz., Budapest, — M. H., N. Mihály, — M. L., A. Dombori, — E. und H., Tornóc, — Nummer 1000, — Nummer 123, — M. S., Paisz, — J. B., Deménd, — J. St., D. Sz. Péter, — M. L., N. Kér, — W. G., Kaposvár, — Treuer Abonnent, Csurgó, — W. und R., Gynting, — J. K., N. Karoly, — M. W., Tyrnau, — Ein Aiter Abonnent, — Basilika, Krompach, — M. G., A. Baktá, — H. L., Léva, — E. W., Verbó, — „Promontor“.

Verleger: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

Allerlei.

(Ein Fest bei Rothschild.) Aus London wird geschrieben: Das glänzendste Fest der Londoner „season“ wurde am vergangenen Sonntag vom Baron Ferdinand Rothschild veranstaltet. Demselben wohnten der König von Belgien, Herzog und Herzogin von Cambridge, Herzog und Herzogin von Manchester, Lord Hartington, Lady Dudley, Lord und Lady Rothschild und die Spitzen der Londoner Aristokratie bei. Ferdinand Rothschild betraute den Impresario Alfred Fischhof mit der Mission, ein glänzendes Konzert anlässlich dieses Festes zu arrangieren. Da Adeline Patti gegenwärtig in Amerika weilt und Christine Nilsson sich ins Privatleben zurückgezogen hat, veranlasste Impresario den „Star“ der heurigen „season“ im Covent-garden-Theater, die in so kurzer Zeit zur Berühmtheit gelangte schwedische Diva Mlle. Sigrid Arnoldson, mehrere Piecen zu singen. Der Erfolg, den Mlle. Arnoldson errang, war ein außerordentlicher. Durch ihre wunderbare Stimme, sowie durch ihre reizende Erscheinung eroberte sie im Sturme das illustre Auditorium. Nach dem Vortrage des Liedes: „Nachtigall auf dem Hollunderstrauch“ von Robert Fischhof drückte der König von Belgien Mlle. Arnoldson seine Bewunderung aus und wünschte die Wiederholung dieses Liedes.

(Der Schah kauft nicht mehr.) In Persien galt bis in die jüngste Zeit als oberstes und einziges Staats-

grundgesetz der Spruch: „Kresmet et, hemme mäle Schah, umre Padischah daeraz basched!“ „So ist die Bestimmung, Alles gehört dem König, lange lebe der König!“ Thatsächlich übte der Schah die unumchränkste Gewalt über Hab und Gut, Leben und Tod seiner Unterthanen. Sehr bezeichnend ist in dieser Hinsicht die Thatsache, daß der Schah auf seinen europäischen Reisen immer auch den Hofschaffner unter seinem Gefolge mitführte. In Persien waren Hinrichtungen eine alltägliche Sache und selbst Minister, namentlich Großvezire waren vor einem solchen Tode nicht geschützt. Wie nun aus Teheran berichtet wird, will der Schah auch in dieser Beziehung dem Fortschritte in Persien Bahn brechen. Der Schah kauft nicht mehr. Die Minister brauchen also nicht mehr zu befürchten, daß sie eines schönen Morgens ohne Kopf und ohne Portfeuille erwachen.

(Intoguito.) In einem steierischen Kurorte langte vor einigen Tagen ein junger Mann an, der sich in der Kurliste „Fürst Joseph von Ostria“ einzeichnete. Ein Theil der Badegesellschaft begann dem Fremden mit einer gewissen Hochachtung zu begegnen, obwohl es auffiel, daß sich „Se. Durchlaucht“ mit einer Manier begnügte und bei den Mahlzeiten die strengste Sparsamkeit walten ließ. Da man sich nicht völlig klar war, wie man den Fremden anzusprechen habe, sagte sich der Bade-Kommissar ein Herz und interpellirte den Gast bezüglich seiner Titulatur. Mit größter Freundlichkeit

sagte der junge Mann: „Ist durchaus nicht böse gemeint gewesen, ich bin der Handlungsreisende Joseph Fürst aus Ostria und habe meine beiden Namen nur so gestellt, weil ich mich sozusagen infognito hier befinde.“

(Nur höflich!) Weillier, der republikanische Kandidat im Departement Charente, richtete vor einigen Tagen an den Redakteur des „Matin Charentais“, des Boulangerblattes, folgende lebenswürdige Zeilen: „Mein Herr! Ihr heutiger Artikel ist das Werk eines Glenden und Feigen! Sie sind einäugig und frummbeinig, und ich darf Ihnen deshalb anständigerweise nicht meine beiden Augen senden. Aber wenn Ihnen auch ein Auge fehlt und Sie nur noch ein gesundes Bein haben — ein Paar Ohren besitzen Sie doch, und ich werde sie Ihnen abreißen, wenn Sie nicht in Ihrer nächsten Nummer erklären, wie feige Sie gelogen haben, als Sie Ihren Artikel veröffentlichten!“

(Schlagfertig.) Ein Dorfgemeinlicher sah, während er auf der Kanzel predigte, in Scharen die Mitglieder einer Landpartie in die Kirche dringen. Die Leute flüchteten vor einem Gewitterregen. Natürlich störte dieser Einbruch die Gemeindeglieder in ihrer Andacht. Da brach der Pfarrer in die Worte aus: „Ich habe niemals jene Christen geliebt, welche die Religion als Deckmantel mißbrauchten, allein noch viel weniger liebe ich die, welche sie als Regenschirm verwendeten.“

28.]

Im Kloster.

Erzählung, nach einer fremden Idee, von M. St.

24.

— Mein Herr, sagte er, ich schlage Ihnen vor, auf die Gesundheit Desjenigen zu trinken, der selbst das Interesse seines Blutes und seines Namens niemals dem vorziehen möchte, was gerecht ist. Diese Gesundheit ist die meinige!

— Mein Herr Marquis, rief Doktor Jacques, ich trinke auf Ihr Wohl, denn Sie sind ein großes Herz.

— Ich bin ein lokaler Edelmann, und das ist Alles.

Auf ein neues Zeichen des Hausherrn stellte sich Baptiste mit meine zweiarmligen Leuchter vor den Gast und der Marquis erhob sich. Sie grüßten einander und der Doktor folgte dem Diener.

25.

Als der Gast des älteren Vandeneuil am nächsten Morgen das Fenster seines Zimmers öffnete, sah er am Fuße des Schlosses ein bespanntes Tilbury stehen. Doktor Jacques hatte einen dumpfen Schlaf gehabt, allein er hatte geschlafen. Marquis Henri hatte das nicht vorausgesehen und er hatte früh am Morgen Alles zur Abreise vorbereiten lassen. Die Sonne lachte bereits hell über dem Dom des Waldes; die Zimmeruhr, eine uralte Maschine aus vergoldetem Kupfer, die von einer Figur des Kronos überragt war, der seine Sense in der Hand hielt, schlug sechs Uhr.

Jacques betrachtete von oben die ihn erwartende Equipage. Er beeilte sich nicht und als er mit dem Ankleiden fertig war, lehnte er sich wieder zum Fenster hinaus. Seine Blicke umfaßten den regungslos dastehenden Wald; kein Lüftchen bewegte die hohen Wipfel, die im rötlichen Lichte schimmerten. Es war kein anderes Geräusch zu vernehmen, als der Gesang der Vögel. Aus dem dichten Laube stieg ein frischer Athem auf, der das Gesicht des Träumers badete, denn der Anblick dieses strahlenden und belebenden Morgens versenkte ihn in Träume und da kam ihm ein Gedanke...

Sollte es ihm unmöglich sein, eine so tiefe Einsamkeit zu finden, wie es dieses inmitten der Wälder verlorene Haus war? ... Niemand würde ihn dann mehr sehen, Niemand auf der Welt...

Nicht Diejenigen, welche ein Recht auf ihn, zu haben vermeinten, noch der erbarmungslose Feind, der ihn am Tage zuvor so hart getroffen hatte bis in die tiefste Wurzel seines Lebens. Jetzt blickte er klar in den Trümmern desselben. In ihm war Alles todt... Konnte er denn noch ein Gefühl haben, welches irgenwie der Liebe oder dem Hass gliche? Konnte sich denn ein Mensch, für den Alles zu Ende ist, noch an das Einst erinnern? Was lag ihm daran? War er noch Jemand, besaß er einen Ruf oder eine Macht? Er sollte es nicht einmal mehr wissen.

Er sank in einen neben dem Bette stehenden Lehnstuhl. Er sprach mit leiser Stimme und als ob er Furcht gehabt hätte, sich selbst zu hören; er fragte sich, ob er am Abende zuvor fähig war, eine gewaltthätige Handlung zu begehen. Er fühlte nur noch eine unendliche Müdigkeit, vermischt mit einem noch bittereren Gefühl. Das änderte jedoch die Stimmung seiner Seele nicht.

Zu jener Zeit, als er arm und ohnmächtig war, als man ihm sein ganzes Glück und alle Hoffnungen, welche er in der Welt hatte, geraubt, ohne daß er sich zu vertheidigen vermochte, sowie später, als er um den Preis eines Meiniebes reich geworden war

und er Dienstfertigkeiten und Gefälligkeiten um sich erstehen sah, hatte er nichts als Verachtung gegen die Menschen gefühlt. Seit einem Tage aber hatte er auch die Verachtung gegen sich selbst gelernt. Wenn ihm schon das schwere Los ward, leben zu müssen, so wollte er wenigstens allein leben.

Der Plan nahm greifbare Gestalt an. Jetzt lächelte er. Es unterhielt ihn, daran zu denken, welches Aufsehen in Paris die Nachricht von dem Verschwinden des Doktors Allain hervorrufen würde. Welcher ergiebige Stoff für die Journale! Man stand am Beginne der Saison, wo die „Ereignisse“ selten werden. Es würde unfehlbar heißen: „Der berühmte Arzt wurde nach Botton gerufen; seither hat man ihn nicht wiedergesehen; er hat nichts von sich hören lassen; man verliert sich in Vermuthungen; sollte es sich um ein Verbrechen handeln?“

Und dann die Kommentare: „Doktor Allain ist noch jung... seine Klientel ist eine der reichsten in Paris... Man verläßt nicht freiwillig solche Hoffnungen auf ein großes Vermögen. Der Doktor ist Gemahl einer reizenden Frau, die ihm bereits ein Kind geschenkt hat.“

Endlich die letzte Bemerkung: „Man weiß nicht, daß er Feinde hat.“

Das wäre die richtigste Bemerkung: er hat keinen Feind mehr. Ein Lebender kann noch um Gerechtigkeit oder Rache für erlittene Unbill schreien, aber ein Ueberlebender? Was die übrigen Bemerkungen anbelangt, so waren sie weit weniger glücklich gewählt: „Der Doktor ist verheirathet“... O, nur sehr wenig! „Seine Frau hat ihn mit einem Kinde beschenkt.“ Er erbeute.

Sa, unser Herz erhebt sich zuweilen gegen unseren Verstand, der in diesem Augenblicke den Doktor Jacques berieth... Aber das Kind!...

Er zuckte die Achseln. War das nicht wieder eine Lüge? War er denn jemals ein wirklicher Vater, mehr als ein wirklicher Gatte gewesen?... Das Kind!... Nun, Mutter und Tochter werden ja Millionen besitzen... Beide sind schwache Geschöpfe... aber im Besitze von Millionen ist man ja stark... Und er würde endlich die Ruhe genießen, die nicht mehr unterbrochen werden soll. Er wäre verschwunden.

— Wohin würde er gehen? ... Ein Bild erhob sich vor seinem Auge; ein herrliches Gestade, von ewigem Grün bekränzt... Die Zauberinsel aus alten Tagen... Warum sollte er nicht zu diesem Strande zurückkehren?

Warum sollte er nicht für immer ausruhen unter diesem leuchtenden Himmel und unter diesem dunklen Laube?... Doktor Jacques erhob sich und ging im Zimmer auf und ab. Seine Lippen bewegten sich und er murmelte:

— Wenn ich glauben könnte!

Wie wäre es, wenn er sich dazu zwingen würde; wenn er daran arbeitete, sich eine klare Vorstellung von dem jenseitigen Leben zu machen!... Dann würde er auf jenem Strande, in seiner unmittelbaren Nähe, wenn Julia nicht mehr wäre, die Seele des verrathenen, allein trotz des Meiniebes immer noch so heiß geliebten Wesens sehen und er könnte hoffen, die seinige mit ihr eines Tages zu vereintigen.

Auf den Kamin gestützt, verharrte er in so tiefes Sinnen, daß er zuerst nicht hörte, daß man an die Thüre pochte. Ein zweites stärkeres Klopfen schreckte ihn auf. Er mußte den Besuch wohl empfangen, der da kam — es war ohne Zweifel derjenige des Marquis.

Er öffnete.

Es war bloß der Kammerdiener des Schlossherrn, Baptiste, der ihn begrüßte:

— Der Herr Marquis hat mir aufgetragen, dem Herrn von seiner Seite einen guten Morgen zu wünschen und ihm zu sagen, daß der Wagen bereit sei.

— Vielen Dank; ich weiß es! entgegnete Doktor Jacques.

Der Marquis schien Eile zu haben, denn er war es, der die Abfahrt beschleunigte.

— Der Herr Marquis — fuhr der Lakai fort — hat mir aufgetragen, dem Herrn Baron zu sagen, daß, wenn die Nacht nicht besseren Rath gebracht hat und wenn der Herr die Absicht nicht aufgegeben hat...

— Ist es die ganze Lektion Deines Herrn, die Du wiederholst? unterbrach ihn Jacques. Bist Du dessen sicher, daß Du kein Wort davon vergessen hast?... Also wenn die Nacht nicht besseren Rath gebracht hat... und wenn ich die Absicht nicht aufgegeben habe...

— Dann würde der Herr gut daran thun, keine Zeit zu verlieren, denn der Weg ist sehr lang...

Jacques' Lippen umspielte ein dumpfes und stummes Lächeln. Es war kein Zweifel; der Marquis hatte errathen, daß, wenn die Nacht hingeschwunden wäre, sein Gast einen Widerwillen vor seinem eigenen Jorn empfinden würde. Warum wollte er denselben wieder erwecken?

War es ein böshaftes Vergnügen des Edelmannes, der ihn abermals zeigen wollte, daß er bloß für die Waffen seines Berufes geschaffen sei und daß die erste Aufregung, die ihn so weit hingerissen und die ihn am Abend zuvor eine so seltsame Rolle in diesem Hause hatte spielen lassen, nicht von Dauer sein konnte?

— Wenn der Herr es vorziehen sollte, den Weg nach der Stadt zu nehmen, fuhr der Kammerdiener fort, so könnte ihn der Wagen auch dorthin führen.

Es war klar. Der Marquis ließ dem Doktor Jacques sagen: „Zwingen Sie sich zu Nichts. Wenn Sie wieder vernünftig geworden sind, wird man Sie auf den Weg zu sich nachhause bringen.“

— Gehe zu Deinem Herrn zurück, rief Jacques, und frage ihn, ob er mir wohl die Ehre erweisen will, mich zu empfangen?

— Der Herr Marquis ist nach Coudraie geritten. So glaube ich wenigstens.

— Was ist Coudraie?

— Einer unserer Meierhöfe.

Der Edelmann war ohne Zweifel fortgeritten, mit seinem gewohnten breiten Lachen daran denkend, welch guten Pfeil er dem kampflustigen Doktor vor seiner Entfernung zugehendet hatte.

— Sehr gut, fuhr Jacques fort, aber wie kam es, daß ich den Hufschlag des Pferdes im Hofe nicht vernahm.

— Der Herr waren vielleicht in Gedanken versunken... und dann hat sich der Herr Marquis das Pferd am Fuße der Treppe vorführen lassen, die auf der anderen Seite des Schlosses zum Garten hinabführt.

Der Marquis wollte also seinen Gast nicht wiedersehen, noch auch von ihm gesehen werden.

— Sie werden Ihrem Herrn sagen, fuhr Doktor Jacques fort, der plötzlich sehr ruhig geworden war, daß ich ihn grüße und daß ich meine Absicht nicht geändert habe. Dieses Wort müssen Sie gebrauchen und kein anderes. Behalten Sie meine Lektion ebenso treu, wie Sie die seinige behalten. Und jetzt bin ich bereit und folge Ihnen.

Nach einem Augenblicke bestieg er das Tilbury und, wie Baptiste sagte, er war noch immer in Gedanken versunken.

(Fortsetzung folgt.)

Fővárosi szinkór
a Krisztinavárosban.
A szokásos hadnagy
vagy: a francziák orosz-
országban.

Operette 3 felv. Zenejét szerzette
Barna I.
Malcontent Nylassy
Princoff Aglaja Frank B.
Dimitri herceg Zajonghy
Conti herceg Balassa
Chevalier d'Bon Krecsányi S.
Tarla an, káplár Tollasi
Hadség Zombory I.
Alexandrowna Lehmann
L'onjour Finetti Vágh
Blankenstein báró Tischler
Pófejü álarcos Sályom
Or Panoff, tábornok Boguár
Kezdeté 7 órákor.

Sommer - Theater
im Stadtwäldchen.
Gastspiel des kön. sächs. Hofschau-
spielers Albin Swoboda.

Der Verschwender.
Original-Fausermärchen mit Ges-
sang in 3 Aufzügen von F. Raimund.
Herr Christiane Fr. Koffel
Herr Julius v. Stottwell Fr. Wehrlin
Herr Wolf Fr. Karban
Herr Valentin Fr. Swoboda
Herr Alois Fr. Schick
Chevalier Dumont Fr. Steffler
Herr von Pralling Fr. Amber
Herr Södel Fr. Ririch
Präsident v. Klingheim Fr. Deutsch
Amalie Fr. Koll
Anfang halb 7 Uhr.

Erstes Hauptstädtisches
ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.

Neues Programm! Neues Programm! Neues Programm!
Zweites Auftreten des berühmten
Ventriloquisten Paul Sándor.

Zweites Auftreten der ung. Liedersängerin Szirmai Erzsébet.
Auftreten der rühmlichst bekannten Drahtseil-Antipodistin **Miß Oceana Neuh**, der **Original Haline Brothors**, erste musikalische Mimiker der Welt, der Koryphäen in der **Unit 4 Geschwister Frankin**, der vorzüglichen Afro-
hiten-Truppe **Alfonso** (7 Personen), der engl. Tänzerin und
Sängerin **Miss Montagne**, der reizenden Schlangenförmigen
Miß Sina, ferner **Niesen-Bambusrohr-Produktion**
von der Japanesen-Truppe **Mitschuta**, neue Coupletts vom
Gesangskomiker **Jos. Steibler**, sowie Auftreten des beliebten
Quintillisten und Jongleurs **Mrs. Bellini**, der excentricque
französischen Sängerin **Beccart**. Anfang des reichhaltigen
Programms um halb 8 Uhr.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der k. u. Oper.

Wiederauftreten der feinen Wiener Liedersängerin
MIRZL MERLY
nach ihrer Krankheit.

Im Olymp. Das Ende vom Lied.
Großes Ausstattungs-Sing-
spiel von A. Grois. Großes parodistisches Ausstat-
tungs-Singspiel frei nach Goethe.
Auftreten sämtlicher engagierter Künstler und Künstlerinnen.
Voranzeige: Dienstag, den 10. Juli, erstes Auftre-
ten des einzig in seiner Art dastehenden **Mr. Charles**
Jigg, Musik-Clown-Parodist mit seinem hochtonigen
lebenden, SINGENDEN PUDEL, genannt
die vierbeinige Primadonna.

Café Rujder,
Königs-gasse Nr. 23, Ecke Kazinczy-gasse.
Allabendlich: 24564

Damen - Kapelle.
Vorzüglich kaltes Buffet, edle Weine, ausgezeichnete
Kaffeehaus-Getränke, mäßige Preise. (Telephon gratis)

Erzherzogliche Kellerei.
Pächter **WILHELM SCHUTH**
in
Villány, Ungarn,
empfehle ihre auf der Budapester Landes-
ausstellung prämierten, ganz besonders
vorzüglichen
erzherzogl. Eigenbau Roth-
und Riesling-(Weiß-)Weine,
welche in Flaschen und Gebinden in jedem beliebigen
Quantum abgegeben werden. 22654
Preis-Courante werden gratis versendet.

Naturgetränk.
Zur jetzigen Saison empfehle bestens meinen echten ung
Kornbranntwein per Liter-Btl. sammt Flasche 45 kr. Der-
selbe ist ein angenehmes und stärkendes Naturgetränk und
wird zum Ansetz mit **Rirschen, Weichseln, Nüssen** etc.
vorzüglich verwendet. Gleichzeitig empfehle meinen echten **Sch-
mier Stibowitz** per Liter-Btl. sammt Flasche 80 kr.,
Oberländer Borovitska pr. Liter-Btl. sammt Flasche 80 kr.,
feinst ung. und echt französ. **Cognac** pr. Lit.-Bout. von
fl. 1.20 aufwärts echt zu haben bei 24274

JAKOB KAUFMANN,
Liqueur-, Rum- und Essigessenzfabrik, Buda-
pest, VIII., Kerepeserstrasse 55.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Frucht-Champagner, 3 Bont. fl. 1
Frucht-Säfte " fl. 2
Frucht-Extrakte " fl. 3
Probe-Kistchen
mit sortirten
3 Bouteillen
prompt pr. Post
pr. Nachnahme.
Dr. Heinrich Mandler, Budapest, Karpfenstein-
gasse Nr. 18.
Für die Provinz tüchtige Agenten gesucht.

Waschechte
Levantine und Creton,
bisher 45-50 kr., jetzt nur
28 kr. per Meter,
doppeltbreite 24808
Damenkleiderstoffe
in den schönsten Ausführungen, angefangen von
40-45 kr., zu herabgesetzten Preisen verlaufen
Johan Poll & Sohn,
V., Ecke Götter- und Badgasse.



Ich, ANNA CSILLAG,
mit meinem 185 Ctm. lan-
gen Niesen-Loreley-Haare,
welches ich in Folge 14 monatl.
Gebrauches meiner selbstherfunde-
nen Pomade erhielt, ist das ein-
zige Mittel gegen Ausfallen
der Haare, zur Förderung
des Wachsathums derselben,
zur Stärkung des Haarbo-
dens; sie befördert bei Herren
einen vollen kräftigen Bar-
wuchs und verleiht schon nach
kurzem Gebrauch sowohl den Kopf-
als auch Barthaaren, einen na-
türlichen Glanz u. Fülle und
bewahrt dieselben vor frühzeitigem
Ergrauen bis in das höchste
Alter. Preis eines Tiegels fl. 1, 2.
CSILLAG & COMP.,
Budapest,
Königs-gasse Nr. 52.

Zu haben in Budapest bei Herren
Heruda, Galvanergasse; Thall-
ner, Körmelster u. da. Kratz-Jánosgasse,
wie auch in den besseren Apotheken und Parfümerie-Geschäften.

5fl. Honorar
für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden,
Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, neu
entstandene Leiden in 4-5 Tagen von
A. Besenbek,
prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren.
Wohnt: Budapest, Königs-gasse (Király-utca)
Nr. 14, 2. Stock, Thür links.
Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. u. von
7-8 Uhr Abends. Sonntag u. Feiertag von 9 Uhr Früh
bis 4 Uhr Nachm. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Ein Lehrling
von gutem Hause wird in
einer Mode- und Wäsche-
Handlung ersten Ranges so-
fort aufgenommen. Näheres
in der Exp. 33432

In einer sehr achtbaren israel.
Familie werden 1 oder 2
**Gymnasial-
schüler**
in Wohnung und gänzlicher Ver-
pfelegung angenommen. Bedin-
gungen mäßig. Anträge erheben
unter „D. 957“ an Rudolf
Wolfe, Wien, 1. Bes., Seiler-
stätte 2. 24806 24391

**Geheime
Krankheiten**
sowie Harnröhrenentzündung, Ge-
schwüre, Syphilis, Man-
neschwäche, Hautkrankheiten,
Roth bei Frauen, ohne Ein-
spritzung und alle Geschlechts-
krankheiten bei Frauen, Hämeh-
markeiden heilt rasch und
sicher ohne Berufshörung
Dr. Kajdacsy,
gew. f. t. Regimentsarzt,
Budapest,
V., Waijnerboulevard 4
1. Stock.
Eingang bei der Kreyze.
Ordination: Vormittags von
10-4 Uhr und von 7 bis
8 Uhr Abends. Honorirte Briefe
werden unter Discretion beant-
wortet. Medicamenteu besorgt.

Wichtig für Ziegelei-Besitzer!
RING-ÖFEN
mit 70-75 Prozent Brennstoff-Ersparnis auf Kohlen-, Holz-, Stroh- und
Lorfgenerierung für
Gross- und Kleinbetrieb,
sowie alle anderen Ofensysteme zur Erzeugung feinsten Mauerziegel, Klinker, Platten,
gewöhnliche und französische Dachziegel, Verblender, Thonwaaren, Kalk, Ce-
ment etc., baut als Spezialität: unter Anwendung eigener praktisch bewährter Erfindungen
und Berücksichtigung der neuesten technischen Errungenschaften. Von mir bereits in Budapest
und verschiedenen anderen Gegenden des Landes ausgeführt. Deseu stehen in bestem Betrieb
und haben sich als anerkannt beste Konstruktion bewährt.
Jeden alten Ringofen garantire mit einer abermaligen Brennstoff-Ersparnis von
30 Prozent umzuändern. 24801
Emil Kemper-Renzmann, Civilingenieur
Budapest, IV., goldene Handgasse Nr. 2.

Die
Hauptniederlage
der ersten
Produktiv-Genossenschaft
der **Klaviermacher Wiens,**
Budapest, IV., Waijnergasse Nr. 24,
empfehle ihr reichhaltiges Lager von **Konzert-, Stutz- und**
Mignouflügeln, Pianinos, Harmoniums eigener
Erzeugnisse, sowie der hervorragendsten Wiener und Ausländer
Firmen zu Fabrikpreisen. Klavier-Reparaturen
und **Stimmungen** werden billigt berechnet und gewissen-
haft effectuirt. 23374

Echte Krampfzettel.
Biseseitige Belobungen und Anerkennungen, die
von unseren geehrten Kunden an uns gelangen, ver-
anlassen uns, zum Wohle der Menschheit auf unsere
seit mehr als 20 Jahren in ihrer Trefflichkeit und
Wirksamkeit rühmlichst bekannten, ärztlich begutachteten
und in Handel gesetzten
echten Krampfzettel
besonders aufmerksam zu machen.
Unsere echten Krampfzettel bewähren sich nicht
blos als Schutzmittel gegen Magenkrämpfe, Magen-
leiden und Verdauungsbeschwerden, sondern werden
bei jeder Gelegenheit, auf Reisen, bei Nachwachen und
in heißer Jahreszeit als Erfrischungsmittel mit großem
Erfolge angewendet.
Diese allgemein beliebten echten Krampfzettel
sollten daher in keinem Hause fehlen; umjomehr als
sie, was bisher mit keinem Mittel erreicht wurde, im
Stande sind, für nur 1 kr. jedes unbehagliche Gefühl
zu beseitigen.
Man achte daher nur auf unsere Biquette
und verlange ausdrücklich
Gebrüder Lewin's echte Krampfzettel.
Wir versenden diese **echten Krampfzettel** per
Nachnahme a fl. 1.80 per Kilo.
Wiederverkäufer erhalten den höchsten Rabatt.
Konditorei der Gebrüder Lewin
in Gr.-Tapolcsán. 24820

Tisch- und Dessert-Weine
aus Fünfkirchen und Villány-Mohács, Baranyaer Kom.,
versendet jedes Quantum per Netto Kasse oder Nachnahme
berechnet; und wird Ziel nur in jenen Fällen gewährt, wo
dies so vereinbart wurde.

Jahr	Weißweine	ö. W. fl. von bis	Jahr	Rothweine	ö. W. fl. von bis
1887	Neue Weißweine	12 14	1887	Neue Rothweine	12 14
1886	ditto	14 16	1886	ditto	14 16
1885	Fünfkirchner	16 20	1885	Villányer	24 30
1885	ditto	18 24	1884	ditto	24 36
1883	ditto	20 30	1884	ditto Ausklich	30 45
1879	ditto	30 40	1879	ditto	40 50
1880	Villányer Ries- ling	40 50	1885	Villány Jung- bung	20 24
	Eigenbrand.			Schillerweine	
	Erberbrand- wein	30 40	1887	Neuer Schiller	11 15
	Stivovitz	50 100	1885	Prime Schiller	14 18

Prima Wein-Eßig von 14-24 kr. per Liter.
Alles per Hektoliter fasslos ab hier.
Fässer werden zum Kistenpreis berechnet und nur innerhalb
2 Monaten in gutem Zustande franco zurückgenommen.
Achtungsvoll **Aurel Mindszenty,**
Weinbergbesitzer und Weingroßproduzent, Mohács

COMPLETE UNIFORMEN
für f. t. Offiziere jeden
Ranges u. Truppenkörpers,
für
f. t. Reserve- und Land-
sturm-Offiziere,
in bester und preiswürdigster Ausführung,
genau laut Vorschrift bei
Büchler & Rausnitz,
f. t. österr. und f. ung. Militär-Uniformirungs-Anstalt,
BUDAPEST, Nádor-utca (Palatingasse) Nr. 16.
Gegründet 1852. Preis-Courante gratis und franco. Gegründet 1852.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon).

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen

offeriert billigt. **Wiener Kassen-Fabrik, Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 32847

Ein alleinftehendes verwaistetes **Mädchen**

von angenehmem Neufern, aus gutem Hause, die jede größere Wirtschaft leiten kann, sucht Stellung als Beschäftigte, auch bei alleinftehenden alten Herrn oder in einem soliden Geschäft als Kassierin. Geneigte Anträge unter „Verlassen M. S. B.“ an die Exp. 33284

Dr. von Jekellally's **Adressbuch**

der Kaufleute, Industriellen und Fabrikanten Ungarns und Nebenländer, Auflage 1887, statt fl. 15 um fünf Gulden. **Landwirtschaftliches Adressbuch Ungarns** (Grundbesitzer, Pächter, Viehhändler, Gärtner etc.), feinst gebunden, statt fl. 12, um fl. 3. Zu beziehen, durch die Adm. der Bank- und Handels-Zeitung, Budapest, Nebengasse 8. 33351

Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber **Sheerdecken**

von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrauchte **Säde**

zu staunend billigen Preisen. **Reispflaster** mit fl. 3.50 per Stück, bei **H. Nagel, Budapest, Arany Janos-gasse Nr. 10.** 81045

Lederkonnis,

tüchtiger Auschneider; der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, sucht hier oder in der Provinz Anstellung. Beste Referenzen. Näheres in der Expedition. 33328

Für **Herrenschneider-Etablissements** sind an meiner **Zuschneider-Anstalt praktische Zuschneider**

in großer Anzahl stets vorgemerkt und bitte, für den Bedarfsfall meine Adresse zu notieren und in Anspruch zu nehmen. Achtungsvoll **Sigmund Reichert, Spezialist im Zuschneidefache, Königsgasse 38, Budapest.** 33350

Photographie.

Ein frequentes, photographisches Atelier einer größeren Provinzstadt, den modernsten Anforderungen entsprechend eingerichtet, jährlicher Zins samt Wohnung fl. 250 ist wegen anderweitiger Unternehmung sofort billigst zu übernehmen. Adresse in der Exp. 33331

Eine, in einem lebhaften Geschäftsorte Oberungarns seit mehreren Jahren bestehende **Buch- und Papier-Handlung**

nebst Schnellpressendruckerei wird aus Familiengründen zu verkaufen gesucht. Zahlungsbedingungen sehr günstig, auch für alleinftehende junge Leute leicht erreichbar. Auskunft in der Exp. 33297

Junge Witwe

von distinguirter Erscheinung sucht Stelle als Haushälterin, oder in einer Restauration als Aufschreiberin, oder sonst einen passenden Posten. Adr. in der Exp. 33430

Adressenschreiber

gesucht. Bessere Anstellung für später nicht ausgeschlossen. Offerte unter „B. J.“ an die Exp. 33402

Ein Wirthsgeschäft

auf sehr lebhaftem Posten ist wegen anderer Unternehmungen, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 33341

Herrnkleider,

von Herrschaften abgelegte **Neberzieher, Frühjahrsanzüge, Saccos, Gilets, Hosen, Fracks u. Salondröde** billigst zu haben im **Kleidermagazin, Karlsring Nr. 2, Ecke Hatvanergasse im Hofe.** Daselbst auch Kleiderlei- und Puzanstat. 32886

Eine neu eingerichtete **Dampfmühle,**

im besten Betriebe, 1 1/2 Stunden von Budapest, Bahn- und Schiffsstation, wird wegen anderweitiger Unternehmung aus freier Hand verkauft oder auch in Pacht gegeben. Näheres brieflich unter „S. D. 100“ in der Exp. 33320

Tüchtiger Massieur

empfehlen sich außer dem Hause bei möglichem Honorar. Daselbst wird auch eine **Dame unterrichtet.** Briefe unter „Massieur“ an die Exp. 33354

Eine **Sodawasserfabrik**

am hiesigen Plage wird zu kaufen gesucht. Offerte unter „Sodawasserfabrik“ an die Exp. 33312

Reines, unaufgeschrittenes Matulaturpapier ist per **Meterzentner um 11 fl., bei Abnahme von 5 Mtr. per 10 fl. ab Magazin zu verkaufen.** Näh. die Exp.

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.

Reparatur-, Puz- und Kleider-Leih-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 8, 1. St.** 30957

Schleifenschreiber,

zuverlässig und mit guter Handschrift finden dauernde Beschäftigung. Offerte unter Adresse „B. S.“ an die Exp. 33410

5 Auslagkasten und dazu gehörigen Portale sind um jedem Preis zu verkaufen bei **Moriz Wisinger, Juwelier, Hatvanergasse Nr. 5.** 33283

!!! Dipl. ung. Mindeergärtnerin !!!

mit Deutsch, sehr schönen Altfeuten empfiehlt zum sofortigen Eintritt

Frau Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15. 33372

Ein Wirthsgeschäft,

alter Posten, beste Gegend, tägliche Lozung

60 Gulden,

staunend billiger Zins samt Wohnung wegen Krankheit des Besitzers preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu erfragen, **Wagner-Boulevard 44, 1. St. 12., J. Ganz.** 33426

Desinfektions-Apparat,

selbstwirkend und regulierbar, einzig sicherster Desinfektionsmittel gegen alle ansteckenden Krankheiten.

Pr. Stück 40 Kr. mit Postverhandl. 10 Kr. mehr. **Fabrikniederlage Budapest, Königsgasse 38.** 33379

Heirathsantrag.

Ich suche behufs Verehelichung für einen jungen Mann, der ein schön assortirtes Gemischtwaaren-Geschäft besitzt, ein wohlgezogenes israelit. Mädchen mit 1500 fl. Bargeld. Anonyme Zuschriften, als auch Vermittler verboten. Adresse in der Expedition zu erfragen. 33420

Gr a u e H a a r e,

sowie mischfarbige blond, braun od. schwarz zu färben benütze man das seit Jahren erprobte u. bewährte **Argin (Apfel-Extrakt).**

Einziges Mittel ohne giftige oder schädliche Stoffe; färbt sofort, unabwischbar, dauernd u. nicht auffallend. Großes Etm. fl. 2.50, kleines fl. 1.20. Hauptdepot: **Filip Róti Budapest, gyár-utca 50 (ebenerdig).** 39110

Junger Mann

25 Jahre alt, Christ, militärfrei, der deutschen-ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, kautionsfähig sucht Amts- oder Kanzleibediener-Stelle. Adr. in der Exp. 33414

Kopfschuppen

sind die einzige Ursache des Ausfallens der Haare und der Kopfglatze; Mander beachtet es nicht, sondern erst dann, wenn das Haar droht ihm gänzlich zu verlassen. Mir ist es gelungen, durch meine 20 jährige Erfahrung auf diesem Gebiete ein

sicheres Mittel

zu finden, welches nicht nur dieses lästige Uebel gänzlich beseitigt, sondern auch das Haarwachstum befördert und das Haar geschmeidig macht. Gegen Einwendung von 1 fl. 20 Kr., sende ich dieses Mittel franco überall. **Ludwig Pulanics, Apotheker in Zitel, Bacs-Megye.** 32951

D. Dique's französische Haarfarbe = Tinktur

zum Färben grauer Haare und Barte. Diese Haarfarbe-Tinktur ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postversendung 20 Kr. mehr. Hauptdepot: **Budapest, Königsgasse Nr. 14, 2. Stock 18, bei J. Magyar.**

5 Kilo Kistchen täglich frische Tafelbutter

4 fl.,

5 Kilo Kistchen täglich frische Brusen

2 fl. 80 Kr.

berendet franko jeder Poststation gegen Nachnahme **Leo Messinger, Szepes-Szombat.** 31990

Ein schön möblirtes **Zimmer**

mit separirtem Eingang, im Centrum der Stadt in einer der fashionabelsten Straße ist preiswürdig zu vermieten. Adr. in der Exp. 31577

Ein Wirthsgeschäft

samt Secherei, Garten und Regelpflanzung und zugleich das ganze Haus wegen anderer Unternehmung in Pacht zu übergeben. Adr. in der Exp. 33313

Ohne Risiko

ist ein gutes, lukratives Geschäft, gelegentlich der Emission der

„Jó sziv“-Lose zu erzielen. **Kapital mindestens**

10,000 Gulden

erforderlich. **Nicht anonyme Anfragen unter**

„Jó sziv“-Lose“ an die Adm. Vermittler ausgeschlossen. 33386

Heirathsantrag.

Junger Mann, Theilhaber glänzenden Etablissements sucht ein angenehmes Mädchen mit einigen tausend Gulden. Ernst Anträge unter „G. G. 29“ an die Exp. Nur gegen Inveritenschein. 33405

Kalligraphischer Ferialkurs.

Mit Beginn der Schulferien eröffne ich einen Ferialkurs für Schüler jedweder Schule, welche in kurzer Zeit ihre Schrift zu verbessern wünschen. Nähere Rücksprache in meiner Wohnung, VII., király-utca 7, 2. Stock 19. **Philipp Reich, Schreibe-meister der Gesellschaftshandelschule.** 33117

Haushälterin,

erfahren in allen Zweigen der Wirtschaft, fleißig und ordnungsliebend, sucht Stelle. Adr. unter „Gute Mutter 32“ in der Exp. 32390

7. Bez., Elisabethring 36,

7. Bez., Elisabethring 38,

7. Bez., Almásyplatz 12,

7. Bez., Sindengasse 18,

sind große und kleinere **Wohnungen,**

pro August und November zu vermieten. 33366

Konkurs.

An der Rosenberger isr. Kultusgemeinde ist mit 1. September l. J. die Stelle eines musikalisch gebildeten Kantors, der gleichzeitig **מורה וכוונה** sein muß und auch an der isr. Schule den Gesang durch 3 Stunden wöchentlich in ungarischer Sprache zu unterrichten hat, zu belegen. Reflektanten haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche mit Beischließung ihrer Zeugnisse über ihren religiös-sittlichen Lebenswandel und über bisheriges Wirken und Angabe des Alters und Familienstandes bis längstens Ende dieses Monats an den gefertigten Vorstand einzusenden. Mit diesem Posten ist ein Jahresgehalt von 500 fl. nebst halber Schichta und üblichen Ementamenten verbunden. Zum Probeposttage werden nur die vom Vorstande hiezu Benannten zugelassen und Reisekosten nur dem Acceptirten vergütet. **Rigo Rosenberger** im Juli 1888.

Dr. Friedrich Dujshnik, Präses.

33362

Eine deutsche Bonne

sucht Stellung. Gest. Anträge sub „M. A.“ an die Exp. 33378

Eine Partie

Handtücher, Tischtücher, Kaffeegarnituren, mit u. ohne Franzen, Damast, Jacquard, Zwilling'scher und Kanavasse zu außerordentlich reduzirten Preisen nur kurze Zeit bei **Menz Mor 2., Dorotheagasse 4, Leinen-Wäsche-Waaren-Versandung** zu tief herabgesetzten Preisen. 33336

Egy intelligens iradalmi képzetségű kereszény fiatal ember ajánlkozik **nevelőül**

előnyös feltételek mellett középiskolai mindkét nembeni névnapokhoz, akár helyben, akár provinczian, Ugyanez elvállal magasa szellemű munkát, vagy tisztséget is. Levelek „B. Sz. J.“ jegyek alatt a kiadóhivatalba intézendők. 33381

Erzieherin

zu 3 Mädchen 7-11 Jahren wird aufgenommen. Erforderlich Unterricht in elementar Gegenstände bis 4. Klasse, deutsch ungarisch, unedüigt Weisnäherei, Handarbeit. Gehalt 150 fl., Eintritt laut übereinkommen, längstens Ende August. **B. Bergl, Leopoldowa, Post Berlah.** 33421

Milch.

5-600 Liter prima Herrschaftsmilch, im Ganzen, oder getheilt, an kautionsfähige Abnehmer zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adresse unter Chiffre „M.“ in der Administration gefälligst abgeben. 33425

Professeur de Langues Modernes

enseigne le français et l'anglais selon une bonne méthode. Les lettres seront regus à l'administration de ce journal sous le initials „A. W. W. F.“ 33000

Heirathsantrag.

Ein junger Kaufmann 27 Jahre alt, welcher hier in Budapest ein Geschäft mit 10,000 Gulden besitzt und 2000-3000 fl. jährliches Einkommen hat, wünscht mit einem hübschen häuslich erzogenen Fräulein von 17-20 Jahre alt, welche 4-5000 fl. Mitgift bekommt, Bekanntschaft zu machen. Ernst gemeinte Anträge werden mit Photographie in der Expedition unter „Kaufmann“ erbeten. 33387

Dampfmühle,

Gebäude mit Stabilmaschine Alles aufs Beste hergerichtet, fruchtbare Gegend, ab Mühle kostet Kohle 46 Kr. per Mtr; auf dem Mühlenterrain feinstes Lehm, für Dach- und Bauziegel höchst geeignet. Preis fl. 14,000, die Hälfte baar, der Rest nach Uebereinkommen in Raten. Näheres in der Exp. 33309

Gesucht

wird ein tüchtiger, diplom. Lehrer, ledig, für eine aus 16-20 Zöglingen gruppirte isr. Privatschule. Selber muß die Fähigkeit haben den Schülern griechischen Unterricht in die 1. und 2. Gymnasialklasse zu erteilen. Strenge wird der gründliche Unterricht in „מורה וכוונה“ eventuell im „מורה וכוונה“ präferirt. Jahresgehalt 450 Gulden nebst freiem Quartiere. Eintritt des Postens am 1. Oktober l. J. Offerte sind zu richten an David Neuländer in Petrozjény, Siebenbürgen. 33365

Gold und Juwelen

Durch besonders günstige Einkäufe aus dem kon. ung. Verlagsamt, ferner durch den Umstand, daß ich bei einigen Konsummassen Waaren um den halben Preis des effektiven Werthes gekauft habe, bin ich in der Lage, dem p. t. Publikum **Juwelen, Gold- u. Silberwaaren,** sowie auch Gold- und Silberuhren, ferner zu **Geschenken,** besonders aber zu **Braut- und Hochzeitsgeschenken** passende Artikel zu staunend billigen Preisen zu verkaufen. 180stüchtige Silber-Gesetzte, 6 Paar Messer und Gabeln 14-16 fl. 6 Paar Messer und Gabeln (Dessert) 8-10 fl. Preiscontante bezende auf Verlangen gratis. Nichtkonvenientes wird ungetauscht.

Glinger Albert,

Juwelier und Uhrmacher, **Budapest, Kerepesi-ut 12.**

Fabrikbuchhalter,

der durch mehrere Jahre die kommerziellen Agenden eines hervorragenden industriellen Etablissements selbstständig geleitet hat, der auch ungarisch, italienisch u. französisch spricht, technisch erfahren und repräsentationsfähig ist, sucht entsprechenden Posten. Gest. Anträge unter „S. S.“ an die Exp. 33419

Eisenblech-Handfang,

alt, doch gut erhalten, circa 12 Meter hoch, 10 bis 12 Zoll Durchmesser und ebenso ein Funkenfänger, zu kaufen gesucht. Anträge unter „J. M. & Co.“ an die Exped. 33433

Tüchtiger

Buchhalter

und Korrespondent eines hiesigen bedeutenden Geschäftshauses würde kleine Nebenbeschäftigung annehmen, eventuell gegen theilweise Verpflegung. **Sub „Kunt 26“** an die Exp. 33409

Darlehen

vermittele ich sowohl hier als auch in der Provinz an selbstständige und in gesellschaftlicher Stellung stehende Personen den Verhältnissen gemäß von 50 fl. bis 1000 fl. auf **Personalkredit** mit 6 1/2% auf **Zutubulation** bis zu welcher Höhe immer auf 5 und 4 1/2%, welches in 17 oder 32 Jahren im Amortisationswege rückgezahlt werden kann. Provision wird nach Erhalt des Geldes gefordert. Bei brieflichen Anfragen sind 2 Briefmarken beizuschließen. **M. Braun, Kerepeserstraße 34, 1. Stock, Thür 12** 27230

Merseinsten

מורה וכוונה für gottselige Eltern, mit 50-jähriger Berechnung, prachtvoll, mit Gold und Farben, kalligraphische Schriften. Früher 3 fl. jetzt nur 1 fl. 50 Kr. Bestellungen mit Angabe des jüdischen und bürgerlichen Namens und Daten des Sterbetages, bei **M. Stern, Rabbinatsassessor in Bacs-Petrovacz.** 33338

Klaviere,

Stußflügel und Piano, so auch ein überpieltter Konzertflügel, mit englischer Mechanik nach Pariser System, mit großem und schönem Ton, sind preiswürdig zu haben bei dem allbekannten Klavierstimmer **Anton Marek, Franziskaner-Bazar, IV. Stiege.** 33352

Zur Stadtwaldschen, Janos-gasse 44, ist eine aus 3 Zimmern, Badezimmer, Terrasse etc. bestehende elegante **Sommerwohnung**

mit englischem Garten, auch als Jahreswohnung, pro 1. August zu vermieten. 33434

Ich suche zum Verkauf leicht abgesetzbarer Spezerie-Konsumartikel für hier und die Provinz **Agenten und Provinzreisende,**

eventuell auch etwas Firm. Offerte unter „A. J. 30“ an die Exp. d. Bl. 33437

Gustav Klinger's Romane

sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der **Klinger'schen Romane** werden hiermit eingeladen, die noch vorräthigen Werke sich anzukaufen. Zu haben sind noch: **Der Zodiengraber aus der Franzstadt,** drei Bände stark, 40 Kr., mit Postverendung 45 Kr.

Der Satan aus dem Reugebäude, zwei Bände stark, 30 Kr., mit Postverendung 35 Kr.

Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittelst Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert, nichts effectuirt

Ich erlaube mir,

einem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß sich meine **Reparatur-Werkstätte 8. Bez., Kerepeserstraße Nr. 39, Th. Nr. 4,** befindet **Abgetragene Herrenkleider** werden bei mir überraschend schön, wie neu hergerichtet. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren u. gebe mir reibliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. **Kurze Hosen oder Kriemel** können um mehrere Centimeter länger gemacht werden. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Zischer, 8. Bez., Kerepeserstraße Nr. 39, Thür 4** Einer Bestimmung mittelst Korrespondenzartikelle komme ich sofort nach.